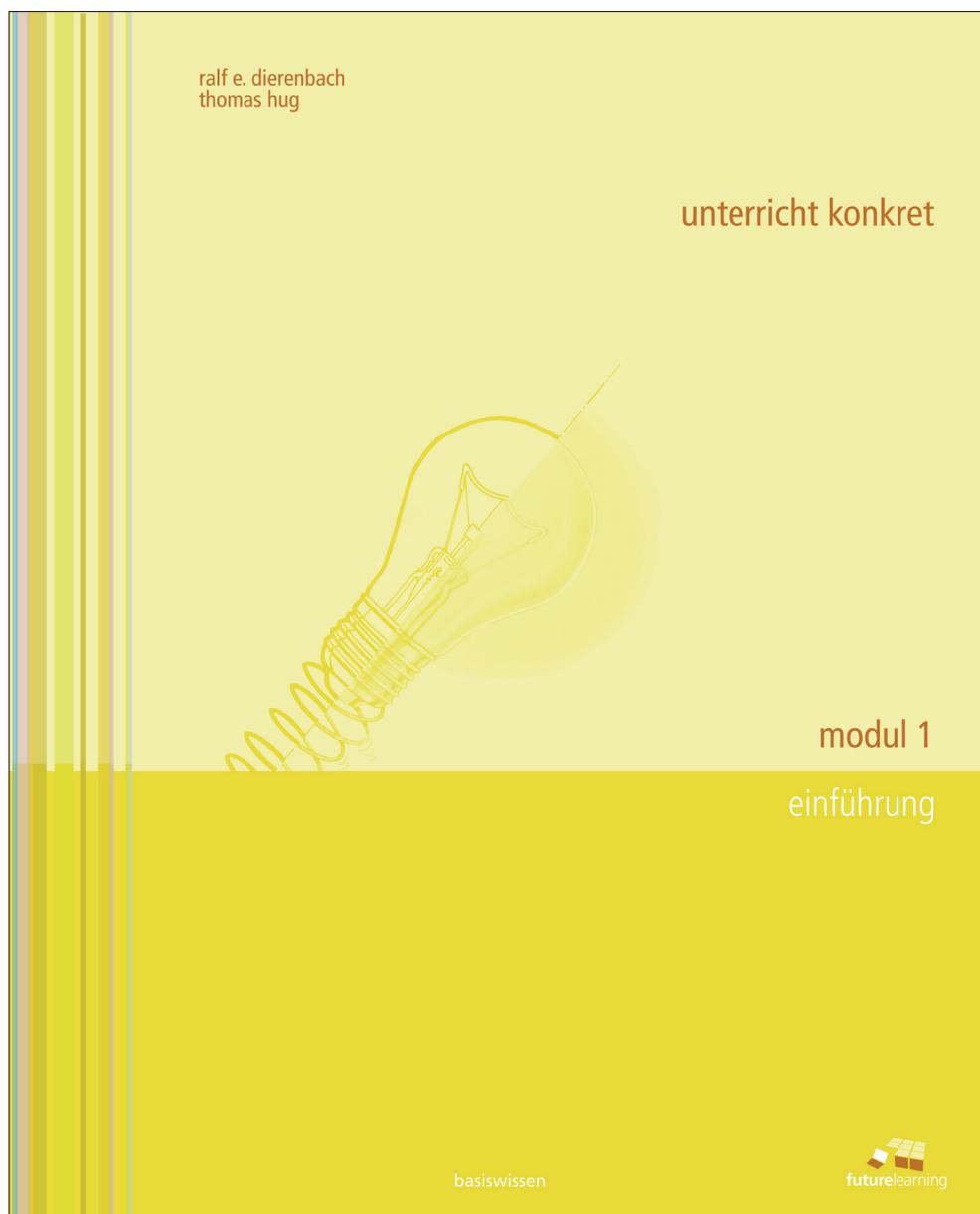


Leseprobe



Dr.-Ing. Paul Christiani GmbH & Co. KG
www.christiani.de

Name / Datum

ralf e. dierenbach
thomas hug

modul 1 einführung

arbeitsmaterial für die lernsituation 1

schülerunterlagen



Illustrationen: Michael Meier

© futurelearning


futurelearning

Die deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

dierenbach, ralf e.
hug, thomas

unterricht konkret

modul 1
einführung

arbeitsmaterial für die lernsituation 1

schülerunterlagen

ISBN 978-3-9812799-6-2

1. Auflage 2011

Copyright © 2011 Text, Illustration und Ausstattung
by **futurelearning**, Schönau im Schwarzwald

Illustrationen: Michael Meier

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Werks oder Teilen daraus, vorbehalten.
Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung - mit Ausnahme der in den §§ 53, 54 URG ausdrücklich genannten Sonderfälle - reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet oder verbreitet werden.

© futurelearning



wie man diese Unterlagen benutzt

Wir wissen, was Sie gerade denken.
„Sind das wirklich seriöse Unterlagen?“
„Was ist mit all den Arbeitsaufträgen und Abbildungen?“
„Kann ich auf diese Art wirklich lernen“

Und wir wissen, was Ihr Gehirn gerade denkt.
Ihr Gehirn lechzt nach Neuem. Es ist ständig dabei, Ihre Umgebung abzusuchen und es wartet auf etwas Ungewöhnliches. So ist es nun einmal gebaut und es hilft Ihnen zu überleben.
Sie müssen sich das so vorstellen.

Obwohl es heutzutage weniger wahrscheinlich ist, dass Sie von einem Bär verputzt werden, hält ihr Gehirn immer noch Ausschau danach und ist wachsam. Man weiß ja nie.

Also, was macht Ihr Gehirn mit all den gewöhnlichen, normalen Routinesachen, denen Sie begegnen?

Es tut alles in seiner Macht stehende, damit es dadurch nicht bei seiner eigentlichen Arbeit gestört wird: Dinge zu erfassen, die wirklich wichtig sind.

Es gibt sich nicht damit ab, die langweiligen Sachen zu speichern, sondern lässt diese gar nicht erst durch den

„Dies-ist-offensichtlich-nicht-wichtig“ Filter.

Woher weiß Ihr Gehirn dann, was wichtig ist?

Nehmen Sie an, Sie machen einen Tagesausflug und ein Bär springt vor Ihnen aus dem Gebüsch:

Was passiert dabei in Ihrem Kopf und Ihrem Körper? Neuronen feuern. Gefühle werden angekurbelt. Chemische Substanzen (Hormone) durchfluten Sie.



Und so weiß Ihr Gehirn:

Dies muss wichtig sein! Vergiss es nicht!

Aber nun stellen Sie sich vor, Sie sind in der Schule oder zu Hause. In einer sicheren, warmen, bärenfreien Zone. Sie lernen. Bereiten sich auf eine Klassenarbeit vor. Oder Sie versuchen, irgendein schwieriges Thema zu lernen, von dem Ihr Lehrer glaubt, Sie bräuchten dafür eine Woche oder höchstens zehn Tage.

Da ist nur ein Problem: Ihr Gehirn versucht Ihnen einen großen Gefallen zu tun. Es versucht dafür zu sorgen, dass diese offensichtlich unwichtigen Inhalte nicht knappe Ressourcen verstopfen. Ressourcen, die besser dafür verwendet würden, die wirklich wichtigen Dinge zu speichern. Wie Bären. Wie die Gefahren des Feuers. Oder dass Sie nie wieder ohne nach rechts und links zu schauen über die Straße gehen sollten.

Und es gibt keine Möglichkeit, Ihrem Gehirn zu sagen: „Hey, Gehirn, vielen Dank, aber egal, wie langweilig diese Unterlagen auch sind und wie klein der Ausschlag auf meiner emotionalen Richterskala gerade ist, ich will wirklich, dass du diesen Kram behälst.“

Wir stellen uns unseren Leser als einen aktiv Lernenden vor.

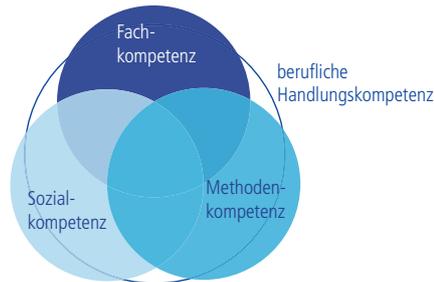
Also, was ist nötig, damit Sie etwas lernen? Erst einmal müssen Sie die Inhalte aufnehmen und dann dafür sorgen, dass Sie diese nicht wieder vergessen. Es geht nicht darum, Fakten in Ihren Kopf zu schieben. Nach den neusten Forschungsergebnissen der Lernpsychologie, der Neurobiologie und der Geisteswissenschaft gehört zum Lernen viel mehr als nur Text auf einer Seite.

wir wissen, was Ihr Gehirn anregt

Deshalb die Erklärung zu einigen Lernprinzipien dieser Lern- und Arbeitsunterlagen:

Bilder einsetzen

Bilder sind der Schlüssel zu einem effektiveren Denken, denn an Bildern kann man sich viel besser erinnern als an Worte allein (bis zu 89% Verbesserung bei Abrufbarkeits- und Lerntransferstudien). Ein wesentlicher Aspekt dabei ist, dass die Sachverhalte dadurch verständlicher werden. Die Bearbeiter werden auf den Bildinhalt bezogene Probleme dann mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit lösen können, wenn Text in oder neben die Grafiken geschrieben ist, auf die sie sich beziehen, anstatt darunter oder auf einer anderen Seite.



Gesprächsorientierter Stil mit persönlicher Ansprache

Schüler haben nach dem Lernen bei Tests bis zu 40% besser abgeschnitten, wenn der Inhalt den Leser direkt in der ersten Person und im lockeren Stil angesprochen hat, statt in einem formalen Ton. Das haben zumindest neuere Untersuchungen gezeigt. Der Rat der Experten lautet: „Halten Sie keinen Vortrag, sondern erzählen Sie Geschichten. Benutzen Sie eine zwanglose Sprache. Nehmen Sie sich selbst nicht zu ernst. Würden Sie einer anregenden Unterhaltung beim Abendessen mehr Aufmerksamkeit schenken oder einem Vortrag?“

intensiv nachdenken

In deinem Gehirn passiert nicht viel, falls du nicht aktiv deine Neuronen strapazieren. Ein Leser muss motiviert, begeistert, neugierig sein und angeregt werden, Probleme zu lösen, Schlüsse zu ziehen und sich neues Wissen anzueignen. Dafür brauchst du Herausforderungen, Übungen zum Nachdenken, anregende Fragen und Tätigkeiten, die beide Seiten des Gehirns und mehrere Sinne einbeziehen.

Aufmerksamkeit wecken und behalten

du kennst die Erfahrung: „Ich will das wirklich lernen, aber ich kann einfach nicht über Seite 1 hinaus wach bleiben.“ Dein Gehirn passt auf, wenn Dinge ungewöhnlich, interessant, merkwürdig, auffällig, unerwartet sind. Ein neues, schwieriges, technisches Thema zu lernen muss nicht langweilig sein. Wenn es das nicht ist, lernt dein Gehirn viel schneller.

Gefühle ansprechen

Inzwischen ist bekannt, dass deine Fähigkeit, sich an etwas zu erinnern, wesentlich von dessen emotionalem Gehalt abhängt. Du erinnerst dich an das, was dich bewegt. Du erinnerst dich, wenn du etwas fühlst. Überraschung, Neugier, Spaß ruft Emotionen hervor. Das Hochgefühl, das du beim Lösen eines Puzzles empfindest oder wenn du etwas lernst, was alle anderen schwierig finden ist entscheidend. Positive Gefühle sind starke und gute Lernverstärker!

erste Infos über das Denken

Wenn du wirklich schneller und nachhaltiger lernen möchtest, dann schenke deiner Aufmerksamkeit Aufmerksamkeit. Erkundige dich, wie du gut lernst. Denke darüber nach, wie du denkst.

Bisher wurde von uns erwartet, dass wir lernen, aber nur selten wurde uns auch beigebracht wie man lernt.

Wir nehmen an, dass du wirklich lernen möchtest, aber so wenig Zeit aufwenden willst wie nötig. Dein Ziel ist hoffentlich, sich an das zu erinnern, was du erarbeitet hast und dieses auch anwenden können. Deshalb musst du es verstehen.

Wenn du so viel wie möglich von diesen Unterlagen profitieren willst, oder von irgendeinem anderen Buch oder einer anderen Lernerfahrung, übernehme Verantwortung für dein Gehirn.

Der Trick besteht darin, dein Gehirn dazu zu bringen, neuen Lernstoff als etwas wirklich Wichtiges anzusehen, als entscheidend für dein Wohlbefinden. So wichtig wie ein Bär. Andernfalls steckst du in einem dauernden Kampf, in dem dein Gehirn sein Bestes gibt, um die neuen Inhalte davon abzuhalten, aufgenommen zu werden.

Wie bringst du also dein Gehirn dazu, Inhalte für so wichtig zu halten wie den Bär?

Da gibt es den langsamen, ermüdenden Weg oder den schnelleren, effektiveren Weg. Der langsame Weg geht über bloße Wiederholung. Natürlich ist dir klar, dass du lernen und dich sogar an die langweiligsten Themen erinnern kannst, wenn du dir die gleiche Sache immer wieder einhämmerst. Wenn du nur oft genug wiederholst, sagt dein Gehirn: „Er hat zwar nicht das Gefühl, dass das wichtig ist, aber er sieht sich dieselbe Sache immer und immer wieder an – dann muss sie wohl wichtig sein.“ Und du warst damit bisher ja meist sogar erfolgreich. Nicht dein Wissen hat gezählt, sondern das Ergebnis der Klassenarbeit. Die Anwendung und die Übertragung danach war nicht so wichtig.

Der schnellere Weg besteht darin, alles zu tun, was die Gehirnaktivität erhöht, vor allem verschiedene Arten von Gehirnaktivität. Eine wichtige Rolle dabei spielen die vorher erwähnten Dinge – alles Dinge, die nachweislich helfen, dass dein Gehirn für dich gut arbeitet. So hat sich z.B. in Untersuchungen gezeigt: Wenn Wörter in den Abbildungen stehen, die sie beschreiben (und nicht irgendwo anders auf der Seite, z.B. in einer Bildunterschrift oder im Text), versucht dein Gehirn herauszufinden, wie die Wörter und das Bild zusammenhängen, und dadurch feuern mehr Neuronen. Und je mehr Neuronen feuern, umso größer ist die Chance, dass dein Gehirn mitbekommt: Bei dieser Sache lohnt es sich aufzupassen und vielleicht auch, sich daran zu erinnern.

Ein lockerer Sprachstil hilft, denn Menschen tendieren zu höherer Aufmerksamkeit, wenn ihnen bewusst ist, dass sie ein Gespräch führen – man erwartet dann ja von dir, dass du dem Gespräch folgst und dich beteiligst. Das Erstaunliche daran ist: Es ist deinem Gehirn ziemlich egal, dass die „Unterhaltung“ zwischen dir und einem Buch stattfindet! Wenn der Schreibstil dagegen formal und trocken ist, hat dein Gehirn den gleichen Eindruck wie bei einem Vortrag, bei dem in einem Raum passive Zuhörer sitzen. Nicht nötig, wach zu bleiben. Aber Abbildungen und ein lockerer Sprachstil sind erst der Anfang.



© futurelearning

das haben wir getan:

Weil dein Gehirn auf visuelle Eindrücke eingestellt ist, haben wir versucht viele Bilder einzubauen. Soweit es dein Gehirn betrifft, sagt ein Bild wirklich mehr als 1000 Worte. Dort, wo Text und Abbildungen zusammenwirken, haben wir den Text in die Bilder eingebettet, denn dein Gehirn arbeitet besser, wenn der Text innerhalb der Sache steht, auf die er sich bezieht, und nicht in einer Bildunterschrift oder irgendwo vergraben im Text. Wir haben dasselbe auf unterschiedliche Art und mit verschiedenen Darstellungen ausgedrückt, damit du es über mehrere Sinne aufnehmen kannst. Das erhöht die Chance, dass die Inhalte an mehr als nur einer Stelle in deinem Gehirn verankert werden.

Wir haben Konzepte und Bilder in unerwarteter Weise eingesetzt, weil dein Gehirn auf Neuigkeiten programmiert ist. Und wir haben Bilder und Ideen mit zumindest etwas emotionalem Charakter verwendet, weil dein Gehirn darauf eingestellt ist, auf die Biochemie von Gefühlen zu achten. An alles, was ein Gefühl in dir auslöst, kannst du dich mit höherer Wahrscheinlichkeit erinnern, selbst wenn dieses Gefühl nicht mehr ist als ein bisschen Belustigung, Überraschung oder Interesse.

Wir haben einen umgangssprachlichen Stil mit direkter Anrede benutzt, denn dein Gehirn ist von Natur aus aufmerksamer, wenn es dich in einer Unterhaltung wähnt als wenn es davon ausgeht, dass du passiv einer Präsentation zuhörst – sogar dann, wenn du liest.

Wir haben viele Aktivitäten für dich vorgesehen, denn dein Gehirn lernt und behält von Natur aus besser, wenn du Dinge tust, als wenn du nur darüber liest. Und wir haben die Übungen zwar anspruchsvoll, aber doch lösbar gemacht, denn so ist es den meisten Lesern am liebsten.

Wir haben mehrere unterschiedliche Lernstile eingesetzt, denn vielleicht bevorzugst du ein Schritt-für-Schritt-Vorgehen, während jemand anders erst einmal den groben Zusammenhang verstehen und ein Dritter einfach nur ein Beispiel sehen möchte. Aber ganz abgesehen von den jeweiligen Lernvorlieben profitiert jeder davon, wenn er die gleichen Inhalte in unterschiedlicher Form präsentiert bekommt.

Wir liefern Inhalte für beide Seiten deines Gehirns, denn je mehr du von deinem Gehirn einsetzt, umso wahrscheinlicher wirst du lernen und behalten und umso länger bleibst du konzentriert. Wenn du mit einer Seite des Gehirns arbeitest, bedeutet das häufig, dass sich die andere Seite des Gehirns ausruhen kann; so kannst du über einen längeren Zeitraum produktiver lernen.

Und wir haben Geschichten und Übungen aufgenommen, die mehr als einen Blickwinkel repräsentieren, denn dein Gehirn lernt von Natur aus intensiver, wenn es gezwungen ist, selbst zu analysieren und zu beurteilen.

Wir haben Herausforderungen eingefügt: in Form von Übungen und indem wir Fragen stellen, auf die es nicht immer eine eindeutige Antwort gibt, denn dein Gehirn ist darauf eingestellt,

zu lernen und sich zu erinnern, wenn es an etwas arbeiten muss. Überlege: Deinen Körper du ja auch nicht in Form, wenn du nur die Leute auf dem Sportplatz beobachtest. Aber wir haben unser Bestes getan, um dafür zu sorgen, dass du – wenn du schon hart arbeitest – an den richtigen Dingen arbeitest. Dass du nicht einen einzigen

Dendriten darauf verschwendest, ein schwer verständliches Beispiel zu verarbeiten oder einen schwierigen, mit Fachbegriffen gespickten oder übermäßig gedrängten Text zu analysieren.

Wir haben Menschen eingesetzt. In Geschichten, Beispielen, Bildern usw.

– denn du bist ein Mensch. Und dein Gehirn schenkt Menschen mehr Aufmerksamkeit als Dingen.

Wir haben einen 80/20-Ansatz benutzt. Wir gehen davon aus, dass dies nicht deine einzigen Unterlagen sein werden, wenn du ein guter Facharbeiter werden willst. Deshalb besprechen wir nicht alles. Nur das, was du wirklich brauchen wirst um Zusammenhänge zu verstehen.



jetzt bist du dran!

Wir haben unseren Teil der Arbeit geleistet. Der Rest liegt bei dir. Diese Tipps sind ein Anfang; höre auf dein Gehirn und finde heraus, was bei dir funktioniert und was nicht. Probiere bitte auch neue Wege aus!

- Bearbeite die zur Verfügung gestellten Informationen.
Je mehr du verstehst, umso weniger musst du auswendig lernen. Lese bitte nicht nur: Halte inne und denke über das Gelesene nach. Wenn dich die Unterlagen etwas fragen, springe nicht einfach zur Antwort. Stelle dir vor, dass dich das wirklich jemand fragt. Je gründlicher du dein Gehirn zum Nachdenken zwingst, umso größer ist die Chance, dass du lernst und behältst.
- Bearbeite die Übungen.
Mache dir selbst Notizen. Wir haben sie entworfen, aber wenn wir sie auch für dich lösen würden, wäre das, als ob jemand anderes dein Training für dich absolviert. Schau dir die Übungen nicht einfach nur an. Benutze bitte einen Bleistift. Es deutet vieles darauf hin, dass körperliche Aktivität beim Lernen den Lernerfolg erhöhen kann. Auch wenn du das Thema schon beherrschst, dient eine Übung zur Wiederholung und Verankern im Gehirn.
- Bearbeite alle Abschnitte „häufig gestellte Fragen“.
Und zwar alle. Das sind keine Zusatzanmerkungen – sie gehören zum Kerninhalt! Überspringe sie nicht.
- Erarbeite dir diese Unterlagen immer noch als Letztes vor dem Schlafengehen.
Lese danach zumindest nichts Anspruchsvolles mehr, oder ziehe dir nicht den emotionalsten Video rein. Ein Teil des Lernprozesses (vor allem die Übertragung in das Langzeitgedächtnis) findet erst statt, nachdem du diese Unterlagen zur Seite gelegt hast. Dein Gehirn braucht Zeit für sich, um weitere Verarbeitungen zu leisten. Wenn du in dieser Zeit etwas Neues aufnimmst, geht ein Teil dessen, was du gerade gelernt haben, verloren.
- Trinke Wasser.
Viel. Dein Gehirn arbeitet am besten in einem schönen Flüssigkeitsbad. Austrocknung (zu der es schon kommen kann, bevor du überhaupt Durst verspürst) beeinträchtigt die Denkarbeit.
- Rede darüber.
Laut. Sprechen aktiviert einen anderen Teil des Gehirns. Wenn du etwas verstehen willst oder deine Chancen verbessern willst, dich später daran zu erinnern, sage es laut. Noch besser: Versuche es jemand anderem laut zu erklären. Du lernst dann schneller und hast vielleicht Ideen, auf die du beim bloßen Bearbeiten nicht gekommen wärst.



- Höre auf dein Gehirn, mache sinnvoll Pausen.
Achte bitte darauf, dein Gehirn nicht zu überladen. Wenn du merkst, dass du etwas nur noch überfliegen oder dass du das gerade erst Erarbeitete vergessen hast, ist es Zeit für eine Pause. Ab einem bestimmten Punkt lernst du nicht mehr schneller, indem du mehr hineinzustopfen versuchst; das kann sogar den Lernprozess stören. Nimm diese Aussage aber nicht als Begründung nichts mehr zu machen. Pausen sind der kleinere Teil beim Arbeiten und das gilt auch fürs Lernen!
- Aber bitte mit Gefühl.
Dein Gehirn muss wissen, dass es um etwas Wichtiges geht. Lass dich in die Geschichten hineinziehen. Erfinde ruhig eigene Bildunterschriften für die Bilder und eigene Geschichten. Über einen schlechten Scherz zu stöhnen ist immer noch besser, als gar nichts zu fühlen.
- Erschaffe etwas!
Wende das hier Gelernte in deinem Alltag an. Tue irgendetwas, um neben den Übungen in diesen Unterlagen weitere Erfahrungen zu sammeln. Du brauchst dazu nur einen Bleistift und ein zu lösendes Problem ... ein Problem, das davon profitieren würde, dass du es löst.

inhalt

- schülerunterlagen -

unterrichtsmodul 1 - einführung

von ralf e. dierenbach, thomas hug

| | |
|--|----|
| inhalt | 10 |
| lernen sichtbar machen | 13 |
| kompetenzraster überfachliche Kompetenz | 14 |
| kompetenzraster und „ich kann ...“-Listen | 15 |
| kompetenzraster LF1 - 4 Metalltechnik | 16 |
| „ich kann ...“-Liste Lernarrangement 1.1 | 20 |
| „ich kann ...“-Liste Lernarrangement 1.2 | 21 |
| „ich kann ...“-Liste Lernarrangement 1.3 und 1.4 | 22 |
| unterrichtsmodul 1 | 23 |

lernsituation 1

lernarrangement 1.1

| | |
|--|----|
| die Schule als Arbeitsumgebung kennen lernen | 25 |
| visualisierungsauftrag | 27 |
| erkundungsauftrag | 28 |
| texte lesen und verstehen | 29 |
| richtig lesen und markieren | 30 |
| faszination der Technik I | 31 |
| faszination der Technik II | 33 |
| lernen in Ihrer Ausbildung | 35 |
| berufliche Handlungskompetenz | 37 |
| beispiel berufliche Handlungskompetenz | 38 |
| schuldaten | 39 |
| die Schularten und Berufe | 40 |
| die Schulorganisation | 41 |

lernarrangement 1.2

| | |
|---|----|
| die Klasse als Arbeitsbereich kennen lernen | 43 |
| arbeitsauftrag Industrialisierung | 45 |
| meinen Beruf kennen lernen | 47 |
| unterricht an der Berufsschule (in Lernfeldern) | 48 |
| lernfelder für die Ausbildung am Beispiel der Metalltechnik | 49 |
| interview | 50 |
| denkanlass | 52 |
| pausengespräch | 52 |
| denkanlass | 54 |
| schlüsselqualifikationen - was Betriebe verlangen | 55 |
| steckbrief | 56 |
| unseren Umgang miteinander erarbeiten | 57 |
| verhaltensweisen in der Schule akzeptieren | 58 |
| reflexionsfragen zur Gruppenaufgabe | 59 |
| denkanlass | 60 |

lernarrangement 1.3

| | |
|--|----|
| die eigene Arbeitsweise erkennen | 61 |
| mich etwas besser verstehen | 63 |
| auswertung | 65 |
| lernprofile | 66 |
| mythen über das Gehirn | 67 |
| schlüsselworte | 69 |
| infos zum Lernen - Lerntipps | 73 |
| die drei klassischen Lerntypen | 74 |

| | |
|--|-----|
| test 15 Worte merken | 77 |
| dISG Persönlichkeitstypentest | 78 |
| interview | 80 |
| lernprozess | 81 |
| die Funktion unseres Gehirns erahnen, die Funktion des Gedächtnisses verstehen | 82 |
| ein paar Informationen zur Lernbiologie | 88 |
| was steckt dahinter? | 91 |
| meine Ziele - einen Strategieplan zur Zielerreichung festlegen | 93 |
| meine Ziele | 97 |
| so möchte ich meine Ziele erreichen! | 102 |
| lernplan / Lerntagebuch | 103 |
| Kreuzworträtsel | 104 |

lernarrangement 1.4

| | |
|---|-----|
| meinen Arbeitsauftrag erfassen und Ziele erkennen | 107 |
| arbeitsauftrag „Pflichtenheft“ | 109 |
| karten einer vollständigen Handlung | 111 |
| stufen einer vollständigen Handlung | 113 |
| ziel- und Zeitmanagement | 116 |
| kreativität und Konzentration trainieren | 117 |
| notizen | |

lernen sichtbar machen

Du wirst viel neues lernen und auch viel über dich erfahren. Damit du immer sehen kannst was du schon kannst solltest du mit Kompetenzrastern arbeiten. Im Kompetenzraster sind die Kompetenzen, das Handwerkzeug für deine persönliche Weiterentwicklung in verschiedenen Bereichen (links nach unten), in unterschiedlichen Anforderungstiefen (nach rechts) angegeben. Solltest du nicht ganz verstehen was gemeint ist, bespreche die Anforderungen mit deinem Lehrer.

Bevor du mit deinem Lernen startest, versuche zuerst festzulegen, was du denn schon mitbringst in diesen neuen Lernabschnitt. Übertreibe dabei bitte nicht, aber stehe auch dazu, was du schon kannst.

Mit z.B. einem grünen größeren Punkt markierst du deine Ausgangssituation in jedem Kompetenzbereich. Durch die Aufgaben die du zu bewältigen hast, lernst du nun an verschiedenen Bereichen. Male dann dieses Kompetenzfeld leicht gelb an. Damit siehst du, womit du dich gerade beschäftigst. Ist eine Aufgabe erreicht, bekommst du vom Lehrer eine Freigabe, einen z.B. blauen Punkt, im Kompetenzfeld zu markieren. Um ein Feld abzuschließen und dann dunkelgelb auszumalen, was bedeutet, du kannst diese Kompetenzen umsetzen, erfährst du von deinem Ausbilder was dazu alles notwendig ist.

Viel Erfolg beim anwachsen deiner Stärken!

| überfachliche Kompetenzen | | LFS1 | LFS2 | LFS3 |
|---|---|--|--|--|
| Informationen auswerten | Ich kann Sachverhalte erarbeiten | Ich kann einfache Sachverhalte lesen, markieren, zusammenfassen. | Ich kann Informationen auswerten und zusammenfassen. Ich kann (technische) Informationen verstehen und in einfache Strukturen umwandeln. | Ich kann Sachverhalte auswerten. Ich kann in verschiedenen Medien Informationen verstehen und auswerten. |
| | Ich kann Sachverhalte darstellen | Ich kann saubere Aufschriebe anfertigen. Ich kann einfache Mitschriften für mich persönlich und andere erstellen. | Ich kann Gegenstände schriftlich fachlich richtig beschreiben. Ich kann Informationen mit einfachen Mitteln visualisieren und Strukturen darstellen. Ich kann regelmäßig Lernkarten erstellen. Ich kann saubere Mitschriften erstellen. | Ich kann aus einfachen Informationen Skizzen und Diagramme erstellen. Ich kann ein Mitschriftenbuch erstellen. |
| kommunizieren, präsentieren | Ich kann überzeugen | Ich kann meine Ausdrucksweise der Situation anpassen. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte mitteilen. | Ich kann meine Ausdrucksweise der Situation und den Zuhörern anpassen. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte mitteilen. Ich kann Fachbegriffe erklären. | Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte mitteilen. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte mitteilen. |
| | Ich kann Gespräche führen | Ich kann mich an Gespräche beteiligen. Ich kann erkennen, dass Gesprächsregeln eingehalten werden müssen. | Ich kann in Gesprächen zuhören und meine Meinung äußern. Ich kann Gesprächsregeln einhalten. Ich kann erkennen, dass Mimik und Gestik Einfluss auf das Gespräch haben. | Ich kann Beiträge zu Gesprächen machen. Ich kann Gesprächsregeln einhalten. |
| sich engagiert eigenverantwortlich einbringen | Ich kann mich entwickeln | Ich kann meine Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen der Vorgaben einschätzen. Ich kann meinen Lernfortschritt einschätzen, dass Vorgaben meine Entwicklung unterstützen. | Ich kann meine Leistungen bewerten. Ich kann mein Arbeitsverhalten und meinen Lernfortschritt reflektieren und dokumentieren. Ich kann im Rahmen der Vorgaben Ansprüche an meine Leistung stellen. Ich kann für mich Entwicklungsmöglichkeiten erkennen. | Ich kann meine Leistungen bewerten. Ich kann mein Arbeitsverhalten und meinen Lernfortschritt reflektieren und dokumentieren. Ich kann im Rahmen der Vorgaben Ansprüche an meine Leistung stellen. Ich kann für mich Entwicklungsmöglichkeiten erkennen. |
| | Ich kann Verantwortung übernehmen | Ich kann meine Handlungen auf mich und meine Bedürfnisse abstimmen. Ich kann die Verantwortung für meine Handlungen und das Umweltschutz erkennen. | Ich kann meine Bedürfnisse zurückstellen, mein Handeln anpassen und die grundlegenden Regeln (der Arbeitssicherheit und des Umweltschutzes) einhalten. Ich kann Konsequenzen meines Handelns erkennen. | Ich kann Regeln einhalten. Ich kann Konsequenzen meines Handelns erkennen. |
| | Ich kann mit Einsatz und Ausdauer arbeiten | Ich kann eine Aufgabe angehen und dranbleiben. Ich kann mich auf eine Aufgabe konzentrieren. | Ich kann mich in eine Aufgabe vertiefen und ausdauernd daran arbeiten. Ich kann bei Misserfolg nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen und bei Bedarf Hilfe bitten. | Ich kann mich in eine Aufgabe vertiefen und ausdauernd daran arbeiten. Ich kann bei Misserfolg nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen und bei Bedarf Hilfe bitten. |
| | Ich kann effizient lernen | Ich kann mich mindestens 15 Minuten auf eine Aufgabe konzentrieren. Ich kann meine Aufmerksamkeit halten. Ich kann aktives Lernen entdecken und beginne dies anzuwenden. Ich kann regelmäßig ein Lerntagebuch oder einen wöchentlichen Lernplan anlegen. | Ich kann mich 30 Minuten intensiv auf eine Aufgabe konzentrieren. Ich kann eine Leitfrage beantworten und visuell zusammenfassen. Ich kann für eine gute Lernatmosphäre sorgen. Ich kann meinen Lernablauf planen und kann Methoden für das selbstständige Arbeiten anwenden und trainieren. Ich kann bisherige Inhalte wiederholen und nochmals nachvollziehen. Ich kann meinen Körper fit halten und positiv in die Zukunft blicken. | Ich kann die zu beantwortende Frage beantworten und visuell zusammenfassen. Ich kann mir selbst Lernstrategien aneignen. Ich kann aus Fehlern lernen. Ich kann mir selbst Lernstrategien aneignen. Ich kann aus Fehlern lernen. |
| Lösungen finden | Ich kann systematisch arbeiten | Ich kann Aufgaben bearbeiten und eingetübte Arbeitstechniken anwenden. | Ich kann Aufgaben bearbeiten, eingetübte Arbeitstechniken anwenden und Aufgaben zeitlich und inhaltlich strukturieren. Ich kann Arbeitsergebnisse einschätzen. | Ich kann Aufgaben bearbeiten. Ich kann lernen. Ich kann Qualität anstreben. |
| | Ich kann Probleme lösen | Ich kann mich mit Problemen auseinandersetzen. Ich kann einen einfachen Arbeitsauftrag erfassen, analysieren und Ziele daraus ableiten. Ich kann das Funktionsprinzip eines „einfachen“ technischen Systems herausfinden. | Ich kann einen Arbeitsauftrag selbstständig erfassen, analysieren und Ziele daraus ableiten. Ich kann Grundfunktionen erkennen. Ich kann Ursachen von Problemen erkennen, Arbeitsschritte festlegen und dokumentieren und zur Lösung Strategien oder Hilfsmittel anwenden. | Ich kann Ursachen von Problemen herausfinden. Ich kann das Funktionsprinzip eines technischen Systems herausfinden. Ich kann strukturiert arbeiten. |
| mit anderen umgehen | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer verstehen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer verstehen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer verstehen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen. | |

kompetenzraster

In diesem KR „überfachliche Kompetenz“ machst du dein überfachliches Lernen sichtbar.

| überfachliche Kompetenzen | | LF51 (LF5 = Lernfortschrittsstufe / Niveau) | LF52 | LF53 | LF54 |
|---|--|--|---|--|--|
| Informationen auswerten | Ich kann Sachverhalte erarbeiten | Ich kann einfache Sachverhalte von 1 bis zu zwei Seiten lesen, markieren, zusammenfassen. | Ich kann Informationen auswerten und zusammenfassen. Ich kann (technische) Informationen verstehen und in einfache Strukturen umwandeln. | Ich kann Sachtexte (auch Englisch) zusammenfassen, in Strukturen umwandeln und auswerten. Ich kann in verschiedenen Darstellungsformen geforderte Werte integrieren und auswerten. | Ich kann mit neuen komplexen Sachverhalte als Informationen erschließen, herausheben, in anspruchsvolle Strukturen umwandeln, zusammenfassen, anpassen (darstellen und weitergeben). |
| | Ich kann Sachverhalte darstellen | Ich kann einfache Anschriften anfertigen. Ich kann einfache Mitschriften für mich persönlich und andere erstellen. | Ich kann Gegenstände schriftlich fachlich richtig beschreiben. Ich kann Informationen mit einfachen Mitteln visualisieren und Strukturen mit einem Mind Map darstellen. Ich kann regelmäßig Lernkarten erstellen. Ich kann einfache Mitschriften erstellen. | Ich kann aus einfachen Informationen saubere, übersichtliche eigene Aufschriebe mit Überschriften erstellen und einfache Bilddarstellungen (z.B. Mind Maps) erstellen. Sachverhalte zusammenfassen, klar und gut beschreiben und daraus ein aussagefähiges Lernprotokoll erstellen. | Ich kann mich mündlich und schriftlich klar und verständlich ausdrücken. Ich kann anspruchsvolle technische Sachverhalte auswerten, klar zusammenfassen, bildlich darstellen und daraus ein aussagefähiges Lernprotokoll erstellen. |
| Informationen austauschen und vorstelen | Ich kann Überzeugen | Ich kann meine Ausdrucksweise der Situation anpassen. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte mitteilen. | Ich kann meine Ausdrucksweise der Situation und den Zuhörern anpassen. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte mitteilen. Ich kann Fachbegriffe verwenden. | Ich kann meine Ausdrucksweise an Situationen und Zuhörer orientieren. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte erklären. Ich kann Fachbegriffe sinnvoll verwenden. Ich kann überzeugend mit angepassten Medien präsentieren. | Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte sachlich, zusammenhängend und für andere verständlich darzustellen. Ich kann meine Ausdrucksweise an Situationen und Zuhörer orientieren und überzeugen. Ich kann überzeugend mit angepassten Medien präsentieren. |
| | Ich kann Gespräche führen | Ich kann mich an Gespräche beteiligen und zuhören. Ich kann erkennen, dass Gesprächsregeln dabei eingehalten werden müssen. | Ich kann in Gesprächen zuhören und meine Meinung äußern. Ich kann Gesprächsregeln einhalten. Ich kann erkennen, dass Mimik und Gestik Einfluss auf das Gespräch haben. | Ich kann meine Leistungen sachlich und kompetent erläutern. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte erklären. Ich kann in Gesprächen meine Leistungsbereitschaft zeigen. Ich kann in Gesprächen meine Leistungsbereitschaft zeigen. Ich kann in Gesprächen meine Leistungsbereitschaft zeigen. | Ich kann mich an Gesprächen beteiligen und zuhören. Ich kann erkennen, dass Gesprächsregeln dabei eingehalten werden müssen. Ich kann meine Gedanken und fachliche Inhalte erklären. Ich kann in Gesprächen meine Leistungsbereitschaft zeigen. Ich kann in Gesprächen meine Leistungsbereitschaft zeigen. |
| Persönlichkeit entwickeln | Ich kann Verantwortung übernehmen | Ich kann meine Handlungen auf mich und meine Bedürfnisse abstimmen. Ich kann grundlegende Regeln der Arbeitsschritte und des Umweltschutzes erkennen. | Ich kann meine Bedürfnisse zurückstellen, mein Handeln anpassen und die grundlegenden Regeln der Arbeitsschritte und des Umweltschutzes erkennen. Ich kann Konsequenzen meines Handelns erkennen. | Ich kann meine Handlungen auf mich und meine Bedürfnisse abstimmen. Ich kann grundlegende Regeln der Arbeitsschritte und des Umweltschutzes erkennen. Ich kann Konsequenzen meines Handelns erkennen. | Ich kann meine Handlungen auf mich und meine Bedürfnisse abstimmen. Ich kann grundlegende Regeln der Arbeitsschritte und des Umweltschutzes erkennen. Ich kann Konsequenzen meines Handelns erkennen. |
| | Ich kann mit Einsatz und Ausdauer arbeiten | Ich kann eine Aufgabe angehen und durchhalten. Ich kann mich auf eine Aufgabe konzentrieren. | Ich kann mich in eine Aufgabe vertiefen und ausdauernd daran arbeiten. Ich kann bei Misserfolg nach Verbesserungsmöglichkeiten sehen und bei Bedarf um Hilfe bitten. | Ich kann mich in eine Aufgabe vertiefen und ausdauernd daran arbeiten. Ich kann bei Misserfolg nach Verbesserungsmöglichkeiten sehen und bei Bedarf um Hilfe bitten. | Ich kann mich in eine Aufgabe vertiefen und ausdauernd daran arbeiten. Ich kann bei Misserfolg nach Verbesserungsmöglichkeiten sehen und bei Bedarf um Hilfe bitten. |
| Lösungen finden | Ich kann systematisch arbeiten | Ich kann mich mindestens 15 Minuten auf eine Aufgabe konzentrieren. Ich kann mich auf meine Aufgaben konzentrieren. Ich kann die Aufgabenstellung lesen, verstehen und die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. | Ich kann mich mindestens 30 Minuten intensiv auf eine Aufgabe konzentrieren. Ich kann die Aufgabenstellung lesen, verstehen und die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. | Ich kann mich mindestens 30 Minuten intensiv auf eine Aufgabe konzentrieren. Ich kann die Aufgabenstellung lesen, verstehen und die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. | Ich kann mich mindestens 30 Minuten intensiv auf eine Aufgabe konzentrieren. Ich kann die Aufgabenstellung lesen, verstehen und die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. |
| | Ich kann Probleme lösen | Ich kann mich mit Problemen auseinandersetzen. Ich kann einfache Aufgabenstellungen effizient lösen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. | Ich kann mich mit Problemen auseinandersetzen. Ich kann einfache Aufgabenstellungen effizient lösen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. | Ich kann mich mit Problemen auseinandersetzen. Ich kann einfache Aufgabenstellungen effizient lösen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. | Ich kann mich mit Problemen auseinandersetzen. Ich kann einfache Aufgabenstellungen effizient lösen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. Ich kann die Aufgabenstellung in Schritte unterteilen. |
| mit Anderen zusammenarbeiten | Ich kann mit Anderen zusammenarbeiten | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer verstehen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer akzeptieren. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mitentscheiden. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer berücksichtigen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen vorbereiten, treffen und begründen. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer berücksichtigen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen vorbereiten, treffen und begründen. |
| | Ich kann mit Anderen zusammenarbeiten | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer verstehen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer akzeptieren. Ich kann gemeinsame Entscheidungen mitentscheiden. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer berücksichtigen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen vorbereiten, treffen und begründen. | Ich kann die Meinung und die Bedürfnisse Anderer berücksichtigen. Ich kann gemeinsame Entscheidungen vorbereiten, treffen und begründen. |

© futurelearning

kompetenzraster und "ich kann ..."-Liste

Das Kompetenzraster hilft dir, dein lernen sichtbar zu machen und zeigt dir, was du schon kannst. Ganz links sind Lernbereiche (Kompetenzbereiche) formuliert, die du in nächster Zeit lernst. In den rechten Spalten werden diese Bereiche in einzelnen Zellen genauer beschrieben. Die Entwicklung nach rechts bedeuten einzelne Schwierigkeitsstufen.

| Kompetenzraster Metall | LF1 | LF2 | LF3 | LF4 |
|---|---|---|--|--|
| Arbeitsplatz einrichten und betriebliche Abläufe planen und organisieren | Fertigen von Bauelementen mit handgeführten Werkzeugen | Fertigen von Bauelementen mit Maschinen | Herstellen von einfachen Baugruppen | Warten technischer System |
| Werkstoffe und Halbfabrikatproduktbezogen auswählen. Bauteile als Baugruppen fertigen, zu technischen Systemen aufbauen und warten/instandsetzen | Ich kann Werkzeuge und Hilfsmittel zum Fertigen von einfachen technischen Systemen anwenden und in Ordnung halten. | Ich kann Werkzeuge und Hilfsmittel zum Fertigen von einfachen technischen Systemen anwenden und in Ordnung halten. | Ich kann Werkzeuge und Hilfsmittel zum Fertigen von einfachen technischen Systemen anwenden und in Ordnung halten. | Ich kann Werkzeuge und Hilfsmittel zum Fertigen von einfachen technischen Systemen anwenden und in Ordnung halten. |
| Werkzeuge und Maschinen einsetzen | Ich kann ein einfaches primäres und rotationssymmetrisches Werkstück me-schneidend bearbeiten. Ich kann die ermittelten Präzisionswerte beurteilen und die Qualität nachweisen (Prüfprotokoll). | Ich kann ein einfaches primäres und rotationssymmetrisches Werkstück me-schneidend bearbeiten. Ich kann die ermittelten Präzisionswerte beurteilen und die Qualität nachweisen (Prüfprotokoll). | Ich kann ein einfaches mechanisches System fertigen, überprüfen und eventuelle Schwachstellen erkennen. Ich kann ein einfaches technisches System auf Funktion prüfen. | Ich kann einfache technische Systeme nach einer Wartungscheckliste warten. |
| Konstruktionen und Gestaltungsvarianten auswählen und Fertigungsunterlagen erstellen. Fehler oder Schwachstellen feststellen und analysieren | In kann einfache Gruppenzeichnungen und Stücklisten analysieren, einfache Teilzeichnungen mit entsprechenden Computeranwendungen und Arbeitspläne erstellen. | In kann einfache Gruppenzeichnungen und Stücklisten analysieren, einfache Teilzeichnungen mit entsprechenden Computeranwendungen und Arbeitspläne erstellen. | Ich kann für die hergestellte Baugruppe einen einfachen Wartungsplan in entsprechender Form darstellen. Ich kann Schwachstellen an einfachen technischen Systemen feststellen. | |

Die Beschreibungen im Kompetenzraster sind für das konkrete Lernen noch zu grob. Daher sind die vier rechten Spalten Lernfeld (LF) 1 - 4 in Lernsituationen (LS) eingeteilt. Lernfeld 1 hat z.B. 4 Lernsituationen.

Diese Lernsituationen sind wieder in Lernarrangements (LA) weiter unterteilt und verfeinert. Zu diesen LA gibt es "ich kann ..." -Listen in denen die groben Beschreibungen der Kompetenzrasterkästcheninformationen sehr verfeinert sind. Für jede feine Abstufung gibt es Lernaufgaben, die du meist selbstständig erarbeiten kannst um damit diese Kompetenzen

"ich kann ..." -Liste sind über Gegenstände so beschreiben, dass die Informationen verstehen) und *ich kann* die Projektionsmethode anwenden) formuliert. Dazu fin-ten mit der Überschrift "Lern-Lernmaterialien mit denen du entwickeln kannst.

| Was du hier lernen kannst. | Nr. | Lernmaterialien | Niveau | Richt-zeit |
|---|--|--|--------|------------|
| Ich kann Gegenstände beschreiben, dass die „Hör-tenden“ diese Informationen verstehen | LA2.1-011 LA2.1-012 LA2.1-013 LA2.1-015 | - kommunikationsübung - warum fragt mich der Lehrer nach? - kommunikationsbeispiel - werksackbeutel | | 30' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| Ich kann die Projektionsmethode I für einfache Bauteile anwenden | LA2.1-028 LA2.1-030 | - Lernspiel "bau auf sicht" - zuordnungen von Ansichten 1 - ... 2 | | 30' 30' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| Ich kann eine erste technische Skizze (ohne Bemaßung) nach Angaben erstellen | | - Übung "magic box" | | 20' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |

zu erwerben. In der fachliche (*ich kann* „Zuhörenden“ diese liche Kompetenzen I für einfache Bauteile dest du in der Spal-materialien" die diese Kompetenzen

Bevor du nun mit Lernen loslegst, informierst du dich in der "ich kann ..." -Liste über die nächsten Lernschritte. Damit du siehst, was sich hinter diesen Beschreibungen verbirgt, kannst du gern die Lernaufgaben im Schüler-ordner dazu anschauen. Du musst dabei nicht den vorgegebenen Weg (von oben nach unten) Schritt für Schritt gehen. Du kannst Abkürzungen gehen, wenn dir Schritte bekannt sind. Dabei solltest du aber wissen, dass eine höhere Kompetenzstufe meist die Beherrschung der unteren Kompetenzbereiche einschließt. Wenn du gerade eine Kompetenzstufe nicht erarbeiten willst, kannst du innerhalb des Lernarrangements auch gerne springen. Bitte spreche dies aber mit deinem Lehrer ab, denn es gibt Aufgaben, die gemeinsam als Klasse erarbeitet werden (z.B. "magic box"), oder es gibt Aufgaben bei denen du Material vom Lehrer brauchst (z.B. Lernspiel "bau auf sicht").

Wähle einen Kompetenzbereich mit dem du beginnst. Markiere dies im linken Feld. Schätze ein, wie gut du diese Kompetenz erreichen wirst. Als Bewertung steht dir der Bereich von 1 bis 5 zur Verfügung. Bist du dir "sehr sicher" notiere im Zahlenfeld unter dem Kompetenzbereich die 5. Bist du dir "sicher" die 4, bist du dir "unsicher" die 2 oder "sehr unsicher" die 1. Neben dem Nummernfeld bitte eine kurze Begründung formulieren.

Nun bitte mit Eifer an die Aufgabe(n) gehen.

Eine Zeitorientierung gibt dir der Zeitrictwert rechts in der Tabelle, oder eine Angabe des Lehrers. Bespreche mit deinem Lehrer, wie weit du allein arbeitest, bevor ihr das Erarbeitete miteinander besprecht.

Wenn du fertig bist, hake die Aufgabe einfach ab. ✓

Notiere auf einem Extrablatt alles, was dir beim Lernen aufgefallen ist.

Bevor die Besprechung mit deinem Lehrer stattfindet, reflektiere dein Lernen. Gut ist es, wenn du jetzt deine Einschätzung, wie gut du die Kompetenz erreichten wirst, mit deinem Ergebnis abgleichst. Stimmt deine erste Einschätzung?

Die Aufgaben die vom Lehrer freigegeben sind werden farblich markiert.

| Was du hier lernen kannst. | Nr. | Lernmaterialien | Niveau | Richt-zeit |
|---|--|--|--------|------------|
| Ich kann Gegenstände beschreiben, dass die „Hör-tenden“ diese Informationen verstehen | LA2.1-011 LA2.1-012 LA2.1-013 LA2.1-015 | - kommunikationsübung - warum fragt mich der Lehrer nach? - kommunikationsbeispiel - werksackbeutel | | 30' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| Ich kann die Projektionsmethode I für einfache Bauteile anwenden | LA2.1-028 LA2.1-030 | - Lernspiel "bau auf sicht" - zuordnungen von Ansichten 1 - ... 2 | | 30' 30' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| Ich kann eine erste technische Skizze (ohne Bemaßung) nach Angaben erstellen | | - Übung "magic box" | | 20' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |

"ich kann ..." - Liste Lernarrangement 1.1

| Was du hier lernen kannst: | Nr. | Lernmaterialien | Seite | Richtzeit |
|---|------------------------|---|----------------|-----------|
| <i>Ich kann</i> die Mitschüler und Lehrer (Ausbilder) bewusst bemerken. | LA1.1-001 | - visualisierungsauftrag | S. 27 | 30' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> mich in der Schule orientieren. | LA1.1-002 | - erkundungsauftrag | S. 28 | 90' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> mich in der neuen Umgebung (Gebäude, Bereiche) selbstständig orientieren und die verschiedenen Räume und Bereiche an der Schule finden. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> und will die Welt erkunden. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> Eigeninitiative zeigen. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> mit Anderen einfache Themen austauschen. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> das Prinzip der beruflichen Handlungskompetenz einordnen. | LA1.1-003 LA1.1-004 | - texte lesen und verstehen | S. 29 S. 30 | 60' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> den Aufbau der beruflichen Ausbildung verstehen und das Lernen im Lernfeldunterricht nachvollziehen. | LA1.1-007 LA1.1-008 | - lernen in ihrer Ausbildung - berufliche Handlungskompetenz | S. 35 S. 37 | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> Texte effektiv mit entsprechender Arbeitssystematik erarbeiten. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> meinen Stundenplan lesen. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> einfache Sachtexte zusammenfassen und in einfache Strukturen umwandeln. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> aus Unterlagen die Organisation der Schule sowie die Aufgaben der einzelnen Bereiche durchschauen und verstehen. | LA1.1-011 LA1.1-012 | - die Schularten und Berufe - die Schulorganisation | S. 40 S. 41 | 35' |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> die verschiedenen Ausbildungsberufe, welche an der Schule ausgebildet werden, nennen und die Besonderheiten der Schule überblicken. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> mich engagiert einbringen. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |
| <i>Ich kann</i> im Zweiergespräch kommunizieren und mich austauschen. | | ... | | |
| 1 2 3 4 5 | | | | |

OL ⇒ kann in **Offener Lernzeit** selbst erarbeitet werden

"ich kann ..." - Liste Lernarrangement 1.2

| Was du hier lernen kannst: | | | | | | Nr. | Lernmaterialien | Seite | Richtzeit |
|---|---|---|---|---|--|-----------|--|-------|-----------|
| <i>Ich kann</i> die beruflichen Tätigkeiten (fachliche und überfachliche Anforderungen) meines Berufs zuordnen und verstehen. | | | | | | LA1.2-013 | - industrialisierung | S. 45 | 30' |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> eine Leitfrage für mich beantworten und gemeinsam in einem (einfachen) Mind Map zusammenfassen. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> meinen Beruf in seinen Anforderungen beschreiben. | | | | | | | - meinen Beruf kennen ... | S. 47 | 10' |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> mich mindestens 15 Minuten konzentrieren. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> Ansprüche aus meinem Beruf an mich nennen und verstehen. | | | | | | LA1.2-016 | - unterricht in der Berufsschule | S. 48 | 35' |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> einen vorgegebenen Beobachtungsbogen verstehen und auf mich anwenden. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> das Prinzip des Lernfeldunterrichts verstehen. | | | | | | LA1.2-017 | - lernfelder für die Ausb. ... | S. 49 | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kenne</i> die ersten Lernsituationen des Lernfeld 1. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> vorgegebene Informationen auswerten (und zusammenfassen). | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> mich meinen Mitschülern und Lehrern persönlich vorstellen. | | | | | | LA1.2-018 | - steckbrief | S. 56 | 20' |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> nach einer Vorbereitung frei reden und mich so ausdrücken, dass mich andere verstehen. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> meinen Umgang mit anderen festlegen und in Regeln, die ich einhalten möchte fassen. | | | | | | LA1.2-019 | - unseren Umgang miteinander erarbeiten | S. 57 | 25' |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> erste Schlussfolgerungen zeichnen (ableiten). | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> freundlich mit meinen Mitschülern umgehen. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> Verhaltensweisen in der Schule (Leitbild / Haus- u. Schulordnung, ...) akzeptieren und mich daran halten. | | | | | | LA1.2-020 | - verhaltensweisen in der Schule akzeptieren | S. 58 | 80' |
| | | | | | | LA1.2-023 | - reflexionsfragen zur ... | S. 59 | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> mich in eine Gruppe einbringen. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |
| <i>Ich kann</i> mit Anderen zusammen eine gemeinsame Lösung erarbeiten. | | | | | | | ... | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | | | | | |

OL ⇒ kann in Offener Lernzeit selbst erarbeitet werden

Lernsituation 1

in der neuen (Lern-) Umgebung arbeitsfähig werden

Die erste Lernsituation ist als „Einführung in die neue Schule“ konzipiert.

In dieser Lernsituation wirst du in deine neue Arbeitsumgebung eingeführt. Du lernst deine Mitschüler kennen. Die Schule als dualer Ausbildungsort mit ihren Abläufen und mit ihrer Organisation wird selbstständig erkundet. Die verschiedenen Aufgaben in der Klassengemeinschaft, sowie der Umgang miteinander werden besprochen. Die für ein effektives lernen notwendigen Verhaltensweisen in der Schulgemeinschaft beurteilt.

Die „optimale“ eigene Arbeitsweise wird anhand eines Lerntypentests ansatzweise ermittelt und daraus Konsequenzen für die eigene Arbeitsweise gezogen. Methoden für das selbstständige Arbeiten werden trainiert.

Die Notengebung und Kompetenzbewertung, der Inhalt sowie die Handhabung des Beurteilungsbogens wird angesprochen und Dir gezeigt. Im ersten Unterrichtsmodul liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung von vorhandenen Kompetenzen. Durch den erfassten Status quo können deine positiven wie negativen Änderungen gezielt sichtbar gemacht werden.

andere und sich kennenlernen

lernarrangement 1.1

die Schule als Arbeitsumgebung kennen lernen

Ziele der folgenden 5 Stunden sind:

- Ich kann mich auf Neues (einfaches üben) einlassen.
- Ich kann und will die Welt erkunden.
- Ich kann mit Anderen einfache Themen austauschen.
- Ich kann Eigeninitiative zeigen.
- Ich kann einfache Sachtexte zusammenfassen und in einfache Strukturen umwandeln.
- Ich kann im Zweiergespräch kommunizieren und mich austauschen.
- Ich kann mich engagiert einbringen.
- Ich kann die Namen meiner Mitschüler, des Lehrerteams (und Ausbilder) nennen
- Ich kann mich in der Schule orientieren
- Ich kann mich in der neuen Umgebung (Gebäude, Bereiche) selbstständig orientieren und die verschiedenen Räume und Bereiche an der Schulen finden
- Ich kann das Prinzip der beruflichen Handlungskompetenz einordnen
- Ich kann den Aufbau der beruflichen Ausbildung verstehen und das Lernen im Lernfeldunterricht nachvollziehen
- Ich kann Texte effektiv mit entsprechender Arbeitssystematik erarbeiten
- Ich kann meinen Stundenplan lesen



LA1.1

Ich stelle mich vor!

visualisieren

Ich erkunde die Schule (Räumlichkeiten) selbständig

Erkundungsauftrag in Kleingruppen

die Schule als Arbeitsumgebung

lernen

5h

5h

kennen

Schularten und Berufe der Schule

Selbsterarbeitung in Kleingruppen

Karussellgespräch

Sozialkompetenz

Methodenkompetenz

Fachkompetenz

berufliche Handlungskompetenz

Selbsterarbeitung

Lernen in der Ausbildung

Anforderungen

Berufliche Handlungskompetenz

Übung zur Markiertechnik Einzelarbeit

Markiertechnik

einfache Sortieraufgabe

Teste lesen und verstehen

Markierungstechnik

Ziele LA:

- Mitschüler an der Schule bewusst bemerken
- in der neuen Umgebung selbstständig orientieren
- Struktur der beruflichen Ausbildung verstehen
- Lernen im Lernfeldunterricht nachvollziehen
- verschiedenen Ausbildungsberufe kennen
- Regeln bei der Erstellung von technischen Skizzen anwenden

AO Lernarrangement 1.1 / die Schule als Arbeitsumgebung kennen lernen 5 7h

futurelearning

© futurelearning

visualisierungsauftrag

Arbeitsauftrag

Zuerst solltet ihr euch gegenseitig kennenlernen. Nicht intensiv, sondern zuerst einfach mal mit dem Namen. Da bietet es sich an, deine zeichnerischen und kreativen Fähigkeiten zu erkunden und anzuregen!

Visualisiere anschaulich deinen Namen. Verpacke dazu deinen Namen in ein originelles Bild. Versuche bildliche Eselsbrücken zu skizzieren, so dass sich andere diesen sehr gut einprägen können.

Es ist toll, wenn du eine einfache, aber kreative Darstellung findest.

Für diese Aufgabe hast du 10 Minuten Zeit.

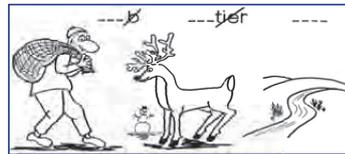
Die Ausführung wird in dieser Zeit vielleicht noch nicht so toll sein. Das ist für den Anfang in Ordnung.

Verwende für die ersten Ideen den folgenden freien Platz.

Als Hausaufgabe kannst du deine Namensvisualisierung auf ein A4-Blatt übertragen und mit Buntstiften verschönen.



Beispiele



Danke!

erkundungsauftrag

Um deine neue räumliche Arbeits- und Lernumgebung näher kennen zu lernen, erkunde bitte das Schulgelände und dessen nähere Umgebung. Halte dich dabei an den folgenden Arbeitsauftrag.
Die Zeitvorgabe für diesen Erkundungsauftrag beträgt 60 Minuten.

Komme bitte auf jeden Fall spätestens nach 60 Minuten wieder in das Klassenzimmer zurück!

Verhalte dich bitte bei deiner Erkundung freundlich und höflich, denn du willst hoffentlich auch, dass man ein positives Bild von dir bekommt. Solltest du auf die öffentliche Straße gehen, beachte die Straßenverkehrsordnung und bringe dich und Andere nicht in Gefahr.

Arbeitsauftrag

Erstelle in deiner Gruppe eine Übersichtsskizze (Plan) des gesamten Schulgeländes in grafisch ansprechender Form auf einem A3-Blatt.

Überlegt bitte zuerst, wie Ihr die Aufgabe unter den Gruppenmitgliedern sinnvoll verteilt, damit der Auftrag in der vorgegebenen Zeit erledigt werden kann.

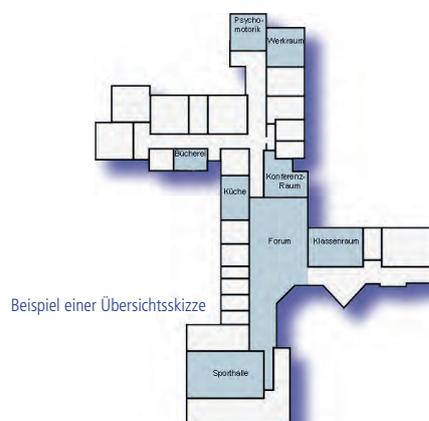
1.) Trage folgende Details in eure Skizze ein und markiere diese farblich:

- angrenzende Straßen
- alle Gebäudeteile (nur Umrisse bzw. Außenmauern)
- Schüler- und Lehrerparkplätze
- Eingänge (Haupt- und Nebeneingänge)
- unser Klassenzimmer
- Sekretariat / Schulleitung / Lehrerzimmer
- Toiletten (es reichen die für Sie naheliegendsten!)
- Infowände
- wichtige Laborräume und Werkstätten
- Aufenthaltsmöglichkeiten
- Essensmöglichkeiten (Kiosk, ...)

2.) Weiterhin sind in Erfahrung zu bringen und in den Plan einzuzeichnen:

- die Lage der Schule (zeichne dazu: - auf eurer Übersichtsskizze einen nach Norden zeigenden Pfeil zur Orientierung ein, - die Richtung zum Bahnhof, - die für dich relevante Bushaltestelle, usw.)
- wo du den Hausmeister erreichst
- die Öffnungszeiten des Schulgebäudes (bitte schriftlich festhalten)

Viel Spaß und Erfolg !



LA1.1-002

texte lesen und verstehen

Arbeitsauftrag

Bearbeite bitte die folgende Information.

Der Umgang mit schwierigen Texten

Das Lesen von Fachliteratur erfordert Kenntnisse, Interesse und Aufmerksamkeit und bedeutet meist harte geistige Arbeit. Der Leser muß die Gedanken der Autoren nachvollziehen, diese hinterfragen, im Text vorausdenken, Verbindung zu seinen Vorkenntnissen herstellen, das Gelesene bewußt aufnehmen und auch einordnen. Um dies alles gleichzeitig zu erreichen muss das eigene Interesse geweckt sein und Fragen aufgeworfen haben, deren Beantwortung erwartet wird.

Manche Texte verschließen sich dem einfachen Verstehen, der Sinn bleibt trotz allen Bemühens vage, anschauliche Vorstellungen vom Inhalt wollen sich einfach nicht einstellen. Wenn dann auch noch mitten in einem Satz die Konzentration nachläßt, muß man bei einem erneuten Anlauf meist ganz von vorn beginnen und bleibt doch wieder hängen. Der ganze Vorgang ist mühselig und anstrengend. Meist kann man während einer solchen Erfahrung nicht beurteilen, ob der Text überhaupt die Mühe lohnt. Denn einerseits gibt es natürlich auch gedruckten Unsinn, andererseits sind gerade die interessantesten Informationen der Wissenschaft und Technik bzw. in der Fachliteratur in theoretischen, und das heißt oft schwer verständlichen Texten geschrieben. Um unterscheiden zu können, womit man es gerade zu tun hat, müsste man den Text bereits verstanden haben.

Was also tun?

Das wichtigste ist, dem Text gegenüber die Oberhand zu behalten: Nicht der Text schafft einen, sondern man will den Text schaffen. Wie es manchmal auch bei handwerklichen Tätigkeiten vorkommt, steckt man fest, kommt mit dem vorhandenen Werkzeug und der eingeplanten Zeit nicht weiter. Man muss also entscheiden, ob man aufgibt, weil der Aufwand zu hoch ist oder ob man die Aufgabe irgendwie doch hinbekommen will. Wenn man den Text „knacken“ will, muss man neu planen (z.B. mehr Zeit investieren) und das notwendige Handwerkszeug (z.B. Arbeitstechniken) besorgen.



Um die Informationen eines Textes genau zu erfassen, kann man verschiedene Arbeitstechniken zur Markierung und Hervorhebung einsetzen. Mit Markierungen am Rand oder innerhalb eines Textes und kurzen Randkommentaren verschaffst du dir den nötigen Überblick über einen Text, wenn man ihn lernt oder später wieder hervorholt. Allerdings werden dabei oft grundlegende Fehler gemacht.

So werden oft schon bei der ersten Lektüre eines Textes wichtige Gesichtspunkte hervorgehoben, ohne einen Überblick zu haben oder genau zu wissen, worauf es eigentlich wirklich ankommt! Daher solltest du das Markieren beim ersten Lesen unterlassen!

Auch solltest du dich vor zeilenweisem Unterstreichen hüten. Vielmehr ist ein Längsstrich am Rand des Textes angebracht, wenn man längere Passagen als zwei Zeilen kennzeichnen will. Im nächsten Durchgang kannst du dann bei genauerer Textkenntnis einzelne Begriffe und Wendungen in dem so markierten Abschnitt hervorheben. Ziel ist es, die Schlüsselbegriffe eines Textes zu erfassen, die Hauptthesen des Textes zu erkennen und den gedanklichen Aufbau herauszuarbeiten. Im Prinzip sollte es möglich sein, später innerhalb kurzer Zeit anhand der markierten Stellen den Text kurz zusammenzufassen. Fehlen dann zur Logik Punkte, hast du unvollständig markiert!

Versuche es doch einfach einmal mit dem jetzt durchgelesenen Text „Texte lesen und verstehen“, auf dieser Seite.

Viel Erfolg !

LA1.1-003

richtig lesen und markieren

Zentrale Begriffe, Fragen, Daten, Überschriften und andere Schlüsselstellen aus einem Text herauszufiltern und einprägsam zu markieren – das ist nicht nur eine Hilfe für das Gedächtnis, sondern auch eine schlichte Notwendigkeit für selbstorganisiertes Lernen. Bisher wird bloss und eintönig lediglich mit Bleistift oder dunklem Kugelschreiber unterstrichen; da wird in der Regel viel zu viel unterstrichen; da wird gelegentlich mit einem oder mehreren verschiedenfarbigen Textmarkern wahllos und „flächendeckend“ markiert, oder aber – das andere Extrem – auf die Verwendung von Textmarkern ganz verzichtet, obwohl diese ein außerordentlich hilfreiches Instrument sein können, sofern sie gezielt und sparsam eingesetzt werden.

Arbeitsauftrag

Bringe bitte die nachfolgenden Blöcke in eine sinnvolle Reihenfolge: Schreibe dazu die entsprechende Nummer vor den Text. Diskutiere dein Ergebnis mit deinem Nachbarmann.



Bleistift, Textmarker und einen dünnen grünen Farbstift als Arbeitsmittel griffbereit auf den Tisch legen

Die Schlüsselbegriffe geordnet auf Lernkarten übertragen und nochmals kurz darüber nachdenken, ob alles klar ist.

Wichtige Stellen zunächst mit Bleistift unterstreichen, damit der Textaufbau einigermaßen erkennbar wird! Da sich Bleistift leicht ausradieren lässt, macht es nichts, wenn in dieser Phase etwas zu viel unterstrichen wird.

Du wirst sehen, dass du die wenigen markierten Schlüsselbegriffe relativ gut erinnern kannst und darüber auch an die meisten Einzelheiten des jeweiligen Textes herankommst. Die Details hängen an den Schlüsselbegriffen!

„Nebeninformationen“, die zur Erläuterung der Schlüsselbegriffe dienen, mit dem dünnen grünen Stift unterstreichen! Aber Achtung! Damit das Ganze übersichtlich bleibt, darf nicht zuviel unterstrichen werden. Scheue dich nicht vor Randnotizen!

Wenn dir jetzt die wichtigsten Einzelinformationen (Nebeninformationen) wieder einfallen, dann hast du deine „Schlüssel“ gut ausgesucht und den Text hinreichend verstanden.

Den Text grob überlesen, um einen Eindruck davon zu bekommen, um was es geht!

Das Unterstrichene nochmals überfliegen und die eigentlichen Schlüsselbegriffe herausfinden. Nach sorgfältiger Prüfung endgültig mit Textmarker kennzeichnen! Als Markierungsfarbe hat sich im Unterrichtsalltag vor allem die Farbe „gelb“ bewährt (schlägt am wenigsten auf die Rückseite durch und ist doch sehr gut erkennbar).

Zeitvorgabe des Lehrers: _____

Arbeite bitte die nachfolgende Information „faszination der Technik I“ durch und versuche die Inhalte zu verstehen. Wende die vorhergehenden Hinweise bitte gleich an.

LA1.1-004

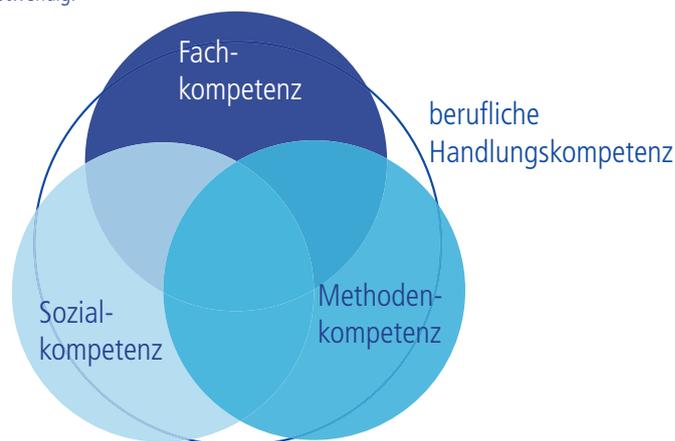
berufliche Handlungskompetenz

Sind für dich auch aufgeschlossene, lernbegeisterte, flexible junge Menschen, die tolle berufliche Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzen die Einstellkriterien der vorherigen Aufgabe?

Wenn ja solltest du dich ab sofort darum bemühen bei dieser Gruppe junger Menschen dabei zu sein.
Sie sind die Gewinner der Zukunft!

Solltest du tatsächlich andere Punkte gefunden haben, erkundige dich doch einmal bei einem Unternehmer, oder deinem Vorgesetzten nach Einstellkriterien!

In der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft tritt die Dominanz des Fachwissens zugunsten übergeordneter, grundsätzlicher Kompetenzen in den Hintergrund. Um auf dem gegenwärtigen schnelllebigem Arbeitsmarkt bestehen zu können, ist berufliche Handlungskompetenz erforderlich. Sie setzt sich im einfachsten Fall aus Methodenkompetenz, Sozial- und Fachkompetenz zusammen. Um diese Kompetenzen zu erreichen, ist eigenmotiviertes, exemplarisches, selbstverantwortliches, ganzheitliches, sowie prozess- und handlungsorientiertes Lernen notwendig.



Fachkompetenz

besteht nicht nur aus unmittelbar berufsbezogenen Kenntnissen und Fähigkeiten. Neben der theoretischen Kenntnis und der praktisch fundierten Handhabung von Materialien, Geräten, Werkzeugen und Maschinen gehört auch die Fähigkeit dazu, das Wissen übertragen und auf neue Aufgaben anwenden zu können. Berufliche Aufgaben müssen durchdrungen, Problemlöse- und Entscheidungsverfahren in Bezug auf mögliche Arbeitstechniken hin beherrscht und beurteilt werden können. Dabei muss eine fachgerechte und methodengeleitete Bearbeitung der Aufgaben sichergestellt sein, um das Erlernete im Berufsleben anwenden zu können.

Sozialkompetenz

bezeichnet die Fähigkeit zur Kooperation, Konfliktbewältigung, Kommunikation und zum Handeln in fachlichen Anforderungssituationen. Soziale Beziehungen und Interessenlagen müssen erfasst und verstanden werden, um sich mit anderen vernünftig und verantwortungsvoll auseinandersetzen und verständigen zu können. Es geht u.a. um Teamfähigkeit, Toleranz, Kooperationsfähigkeit, Höflichkeit, Konfliktbewältigung, Verantwortung, Feedback und um die Lösung von individuellen und gemeinsamen Arbeitsaufgaben. Sozialkompetenz umfasst auch die Fähigkeit, selbst und anderen gegenüber verantwortungsbewusst und zuverlässig zu handeln.

Methodenkompetenz

soll den Facharbeiter befähigen, seine erlernten und erprobten Fähigkeiten und Erfahrungen auf neue, bislang unbekannte Situationen und Handlungsfelder flexibel und kreativ zu übertragen. Es geht darum, Aufgabenstrukturen zu erkennen, Problemlösungen und Entscheidungsverfahren anzuwenden und zu beurteilen. Effektive Lernstrategien gehören ebenso zur Methodenkompetenz wie die Fähigkeit sich schnell und sicher neues anzueignen.

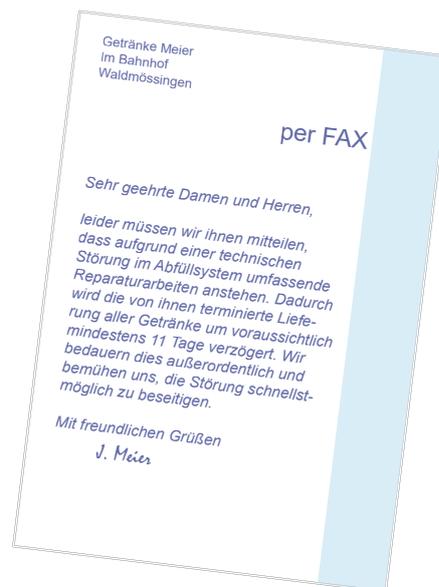
Zuverlässigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit sind im heutigen Arbeitsleben unbedingt erforderlich.

LA1.1-008

beispiel berufliche Handlungskompetenz

Ein Beispiel aus einem beruflichen Alltag soll die berufliche Handlungskompetenz verdeutlichen:

Die Situation:
Ein junger Angestellter eines Getränkeshops erhält in Vertretung seines Chefs ein Fax von einem Lieferanten mit folgendem Inhalt:



Gehen wir davon aus, dass der Angestellte über alle Kenntnisse verfügt, um in Erfahrung zu bringen, welche Getränke in welchen Mengen von dieser Nachricht betroffen sind. Nehmen wir weiterhin an, dass er ebenfalls über das Bestell- und Liefersystem bestens informiert ist. So ist es möglich über andere Lieferanten die Warendefizite ausgleichen zu können.

Er überlegt, welche rechtlichen Schritte er ggf. einleiten muss, weil die Lieferfirma ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Er nutzt Kommunikationsmittel wie E-Mail und Fax. Er lässt sich auch nicht entmutigen, als die vierte und letzte Getränkefirma aus der Lieferantenkartei ihm in der gewünschten Zeit keine Ersatzlieferungen zusagen kann – er findet über das Internet dann schlussendlich doch noch einen Lieferanten. Er verhandelt alle Lieferbedingungen neu, handelt bessere Konditionen aus als mit der bisherigen Firma, bleibt dabei immer freundlich und kompromissbereit.

Da durch den neuen Lieferanten nicht alle Ausfälle ersetzt werden können, muss er enttäuschte Stammkunden vertrösten, ein sich anbahnender Konflikt mit einem verärgerten Kunden löst er zur beiderseitigen Zufriedenheit. Nur in wenigen Fällen kommen diese Kunden nicht wieder.

Als der Chef vom Urlaub zurückkommt ist er mit seinem Arbeitnehmer sehr zufrieden.

In diesem Beispiel - erfunden, aber in der Realität sicherlich in ähnlicher Weise Alltag in vielen Situationen und Berufen - wird deutlich: Fachwissen alleine genügt nicht. Beinahe alle unter dem Begriff der beruflichen Handlungskompetenz beschriebenen Begriffe tauchen hier als reale Handlungsanforderungen an den Angestellten auf.

Noch kurz etwas zum Lernen:

Zunächst sollten wir unter Wissensaneignung und Verhaltensänderung unterscheiden.

Unter Wissensaneignung fällt der gesamte geistige Prozess neues Wissen aufzunehmen. Verhaltensänderung setzt persönliche Betroffenheit und Einsichten voraus, sowie den Willen, gewonnene Erkenntnisse in neu einzuübendes Verhalten umzusetzen. Bei der Wissensaneignung geht es mehr darum, die Behaltenswirkung durch die Lernmethoden zu erhöhen, bei Verhaltensänderungen, das neue Verhalten in den Alltag zu integrieren. Aktive Lernmethoden unterstützen hierbei und sind außerdem wirksamer, angenehmer und zeitsparender als konventionelle Lernmethoden.

Ein Beispiel: Du willst Fahrradfahren oder Windsurfen lernen. Dabei wirst du nur mit theoretischem Wissen „vollgestopft“. Wie viele Meter wirst du damit auf dem Rad fahren oder dem Brett surfen können? Nur du alleine kannst dir das Fahren bzw. das Surfen beibringen. Eigenverantwortliches, selbstständiges Lernen integriert auch die Anwendung soweit wie möglich!

LA1.1-009

schuldaten

Schulname: _____

Homepage: http://www. _____
 Telefon: _____ Fax: _____

Schulleiter: _____
 Stellvertreter: _____

Sekretariat: _____
 Öffnungszeiten: _____

Klassenlehrer: _____
 E-Mail: _____
 zu erreichen: _____

Öffnungszeiten Kiosk: _____

Klassensprecher: _____

Schulsprecher: _____

Vertrauenslehrer: _____

| Stundenplan | | | | | | |
|-------------|--------|--------|----------|----------|------------|---------|
| UStd. | Zeiten | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
| 1 | | | | | | |
| 2 | | | | | | |
| 3 | | | | | | |
| 4 | | | | | | |
| 5 | | | | | | |
| 6 | | | | | | |
| 7 | | | | | | |
| 8 | | | | | | |
| 9 | | | | | | |

(Stundenplanänderungen an der Infotafel bzw. auf der Schulhomepage beachten!)

lernarrangement 1.2

die Klasse als Arbeitsbereich kennen lernen

Ziele der folgenden 6 Stunden sind:

- Ich kann eine Leitfrage für mich beantworten und gemeinsam in einem einfachen Mind Map zusammenfassen.
- Ich kann mich mindestens 15 Minuten konzentrieren.
- Ich kann vorgegebene Informationen auswerten (und zusammenfassen)
- Ich kann nach einer Vorbereitung frei reden und mich so ausdrücken, dass mich andere verstehen.
- Ich kann mich mindestens 20 Minuten konzentrieren und diese Zeit ruhig sein.
- Ich kann erste Schlussfolgerungen ziehen (ableiten).
- Ich kann freundlich mit meinen Mitschülern umgehen.
- (Ich kann aus Fehlern lernen und Konsequenzen daraus ziehen)
- Ich kann mich mindestens 30 Minuten konzentrieren.
- Ich kann mit Anderen zusammen eine gemeinsame Lösung erarbeiten.
- Ich kann eigene Ziele (Motto) für mich nennen und darüber nachdenken.
- Ich kann die beruflichen Tätigkeiten (fachliche und überfachliche Anforderungen) meines Berufes zuordnen und verstehen
- Ich kann Ansprüche aus meinem Beruf an mich nennen und verstehen
- Ich kann einen vorgegebenen Beobachtungsbogen verstehen und auf mich anwenden.
- Ich kann das Prinzip des Lernfeldunterrichts verstehen
- Ich kenne die ersten Lernsituationen des Lernfeld 1
- Ich kann mich meinen Mitschülern und Lehrern persönlich vorstellen
- Ich kann meinen Umgang mit anderen festlegen und in Regeln, die ich einhalten möchte, fassen
- Ich kann Verhaltensweisen in der Schule akzeptieren und mich daran halten
- Ich kann mich in eine Gruppe einbringen



arbeitsauftrag: Industrialisierung

Industrialisierung I

Suche Antworten auf die nachfolgende Frage:

Welche Bedeutung hat die Industrialisierung **für mich**?

Versuche bitte in 7 Minuten deine Gedanken zu sammeln und notiere innerhalb dieser Zeit deine Ergebnisse auf diesem Blatt. Überlege dabei ganz konkrete Sachverhalte die du mit der Industrialisierung verbindest. Wo hast du Vorteile, wo Nachteile? Wo und wie wirst du persönlich durch die Industrialisierung berührt?



Industrialisierung II

Überlege die Antworten auf die nachfolgende Frage und halte auch diese schriftlich fest.

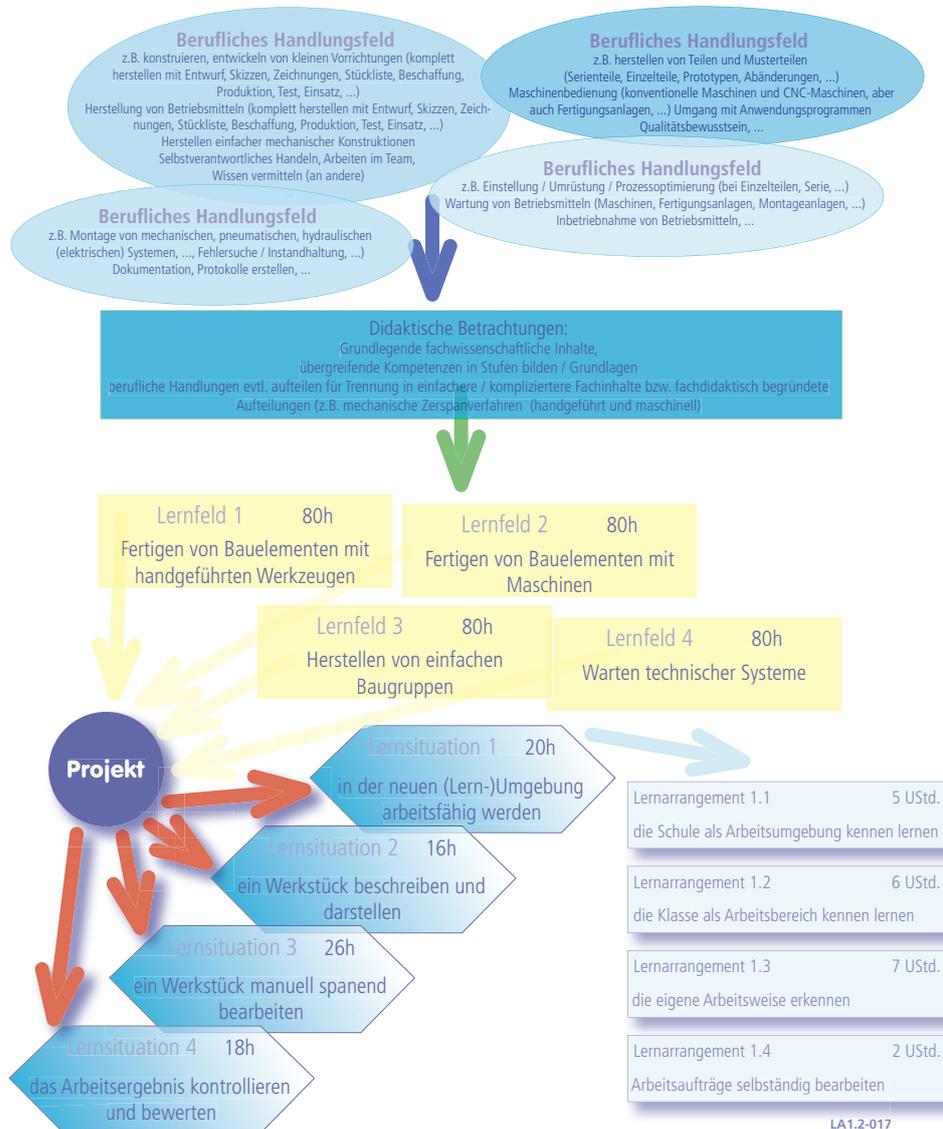
Welche Bedeutung hat die Industrialisierung **für die Welt**?

Versuche in 7 Minuten die Aufgabe zu lösen. Überlege dabei ganz konkrete Sachverhalte. Wie beeinflusst die Industrialisierung die Welt? Wo und wie hat die Industrialisierung schon großen Einfluss genommen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Welt?



Lernfelder für die Ausbildung am Beispiel der Metalltechnik

Mit nachfolgender Darstellung soll dir die Idee der Lernfelder etwas näher gebracht werden. Die Überlegungen, ausgehend von der beruflichen Realität, zusammengehörende Tätigkeiten in Bereiche --> Handlungsfelder und daraus abgeleitet Lernfelder zu formulieren sind für alle Berufe gleich. Es steckt der Grundgedanke dahinter, dass nur die Dinge in der Berufsschule und im Betrieb gelernt werden, welche auch tatsächlich benötigt werden. Und zwar dann, wenn man das Wissen, die Fähigkeiten für eine aktuelle Tätigkeit auch braucht. „Vorratswissen ist out“. Deshalb kann es auch keine Fächer mehr geben. Dabei sind Lernfelder nur der Teil der beruflichen Ausbildung der in der Berufsschule gelernt wird. Zu den Lernfeldern gibt es auf der betrieblichen Seite Zeitrahmen, die nach ähnlicher Vorgehensweise zusammengestellt wurden. Um die Lernfelder gut umsetzen zu können braucht es ein Projekt. Am besten ein gemeinsames zwischen Schule und Betrieb. Da die einzelnen Lernfelder ziemlich grob formuliert sind und meist einen Zeitumfang von 80 Schulstunden umfassen, müssen durch die Lehrer (und Ausbilder) kleinere Einheiten gebildet werden. Das sind Lernsituationen. Diese sind meist auch noch für die Unterrichtsdurchführung zu groß. Deshalb werden Lernsituationen nochmals in kleinere, aber in sich abgeschlossene Einheiten unterteilt, den Lernarrangements. Diese Lernarrangements sind der konkrete Unterricht der im Lernfeld erlebt wird. Oberstes Ziel des Lernens im Lernfeld ist es, dass du selbstständig und eigenverantwortlich meist in Lerngruppen dir Themen eines Projekts erarbeitest.



LS 1 in der neuen (Lern-) Umgebung arbeitsfähig werden
 LA 1.2 die Klasse als Arbeitsbereich kennen lernen

interview mit Lernfeld- experte Thomas Hug

- F.: Berufsschulunterricht ist kein normaler Unterricht wie bisher?
- A.: Das hast du richtig erkannt. Lernfeldunterricht hat eine ganz andere Idee, als der normale Unterricht!
- F.: Ist das nicht etwas frech formuliert, denn lernen muss man ja in jedem Unterricht.
- A.: Lernfeldunterricht möchte dir dabei aber besonders helfen und den Unterricht Schüleregerecht gestalten. Ich behaupte sogar, dass man im Lernfeldunterricht geradezu zum lernen hingeführt wird.
- F.: Was bedeutet das für mich.
- A.: Wahrscheinlich Angenehmes und Unangenehmes. Beginne ich mit dem Angenehmen. Zum guten Lernfeldunterricht gehört, dass alles das gelernt wird was für die Umsetzung eines Projektes notwendig ist. Die Lehrer bereiten den Unterricht deshalb in Lernsituationen anhand eines Projektes auf. Vielleicht lässt sich das an einem allgemeinen Beispiel besser klarmachen. Stell dir vor du lernst Koch. Früher hatte man systematisch gelernt. Also Themen hintereinander gelernt indem oft alles vorge-macht und gezeigt wurde, z.B. alle Arten warum und wie man Gemüse schneidet, hintereinander die Zubereitung verschiedener Fleischsorten, usw. Als gesonderte Fächer gab es dann Wirtschaftskunde und Mathematik, ... Im Lernfeldunterricht wird das anders gemacht. Gelernt wird an Projekten, z.B. zu Beginn der „Herstellung einer sättigenden Mittagssuppe“. Das zubereiten dieser Suppe ist das Projekt. Da du zwar gerne Suppe isst, aber nicht weißt wie man diese zubereitet, das hat ja bisher immer die Mutter oder der Nahrungsmittelkonzern für dich gemacht, lernst du möglichst selbständig alles was für die Herstellung dieser Suppe notwendig ist. Und zum Schluss wird diese hoffentlich dann gute Suppe natürlich ordentlich serviert und gegessen. Zu Projektbeginn könntest du sogar heraus-suchen was denn für dich sättigend ist. Wir sind uns hoffentlich einig, dass das irgend eine Einlage in die Suppe sein muss. Nudeln, Kartoffeln, Fleisch? Reines Wasser schmeckt ja bekanntlich auch nicht besonders. Also braucht es Zutaten. Du könntest dich also mal informieren, was denn und warum Wasser geschmacklicher macht. Und das ist sicher nicht nur Salz! Falls wir uns für Kartoffeln als Einlage entschieden haben wäre die Frage, wie kommt die Kartoffel und wie viel in die Suppe. Vorher gekocht, als ganze Kartoffel, als Stückchen, ... Hier wäre jetzt die Hygiene (waschen der Kartoffel), die Zubereitung, der Nährwert, ... und die Technik einer Verkleinerung zuerst in der Theorie zu erarbeiten und dann auch praktisch zu versuchen. Da es ja eine sättigende Suppe werden muss ist natürlich auch der Nährwert zu berechnen. Damit es nicht zu viel Suppe wird müsste alles auf eine übliche Por-tion umgerechnet werden. Blöd bei der ganzen Sache ist immer Liter und Gramm. Also auch notwen-dige Berechnungen müssen angestellt werden. Da wir heute besonders energiebewußt arbeiten spielt die Zeit und die Kochenergie eine nicht unwesentliche Rolle, denn Energie kostet bekanntlich Geld. Also gehören die wirtschaftlichen Gesichtspunkte auch mit dazu. Sogar die Überlegung des Einkaufs. Nur eine Kartoffel für dieses Süppchen zu besorgen ist wohl nicht sehr wirtschaftlich. Solche Rech-nungen sind ganz schön anspruchsvoll. Sollte die Suppe ein Hammer sein ist es natürlich von Vorteil, wenn man die ganzen Zutaten aufgeschrieben hat. Dafür gibt es Regeln (das Rezept), die man sich in diesem Zusammenhang dann auch anschauen sollte. Da das Auge ja auch mit isst muss auf jeden Fall (und auch wegen des Geschmacks) noch etwas Gewürz eingebracht werden. Aber welches passt zu dieser Kombination? Informationen, die alle erarbeitet werden müssen. Und vielleicht serviert man zur Sicherheit noch etwas Gebäck dazu. Aber welches und in welcher Form?
- F.: So wie es aussieht kann man an einer einfachen Suppe ziemlich viel Theorie und Praxis lernen. Da ist wesentlich mehr dran, als nur ein bisschen Wasser und Einlage.
- A.: Richtig. Welche Inhalte und in welcher Tiefe gelernt werden soll legt das Lehrerteam (eigentlich in Abstimmung mit den betrieblichen Ausbildern) in einer konkreten Aufgabenstellung, oder in einzel-nen Lernarrangements fest. Alles andere erkundet sich der Schüler weitgehend selber.
- F.: Das ist wirklich spannend und nicht so langweilig wie bisheriger Unterricht, wo der Lehrer meistens alles macht. Ich kann mir vorstellen, dass das alles so besser und intensiver gelernt werden kann. Was ist nun das unangenehme an diesem neuen Lernprinzip?
- A.: Unangenehm ist das eigentlich nicht. Es ist eher ungewohnt und anstrengend vor allem für die Schü-ler. Bei diesem Konzept steht der Schüler und seine Weiterentwicklung im Mittelpunkt. Das bedeutet aber, dass der Schüler viel mehr selber erarbeiten muss als bisher. Hinhalten und warten bis der Lehrer alles vorkaut sollte eigentlich nicht vorkommen. Die Schüler sollen ja nicht nur Wissen

erlernen, sondern auch die effektive Systematik der Wissens- und Kenntnisaneignung, der guten Zusammenarbeit, der effektiven mündlichen und schriftlichen Präsentation, ... Also eigentlich eine riesige Chance.

F.: Das ist sicher schwierig für Schüler, denn ein solches Lernen ist bei denen ja unbekannt?

A.: Ja, es bedeutet eine große Umstellung für die Schüler, denn bisher wurde meist in 45-Minuten Thema für Thema hintereinander abgearbeitet, schön sortiert in einzelne Fächer. Das konnte man dann sogar wunderbar in einzelnen Ordnern ablegen. Jetzt ist das nicht mehr getrennt und eine Zuordnung fällt vor allem am Anfang den Schülern schwer. Wenn man aber erst einmal diese Herausforderung angenommen hat macht das lernen so sogar richtig Spaß, weil man das was man lernt mehr oder weniger immer gleich brauchen kann und anwendet!

F.: Ist es nicht langweilig, wenn jetzt alle Schüler die gleiche Suppe herstellen?

A.: Keineswegs, denn mehr oder weniger muss jeder Schüler diesen Weg selber gehen. Jeder Schüler darf diese Lernerfahrung machen. Das lernen an diesem Projekt könnte aber auch ganz anders gestaltet sein. Wie schon gesagt entscheidet das Lehrerteam. Es könnte hier sehr gut sein, dass vielleicht immer eine Schülergruppe eine eigene Suppe überlegt. Dann würde es sicher in den Gruppen etwas unterschiedliche Ergebnisse und Informationen geben. Es wäre dann toll, wenn die Schülergruppen sich gegenseitig von ihren Erlebnissen und gemachten Erfahrungen berichten (präsentieren) würden.

F.: Wenn ich das zusammenfasse, dann lernen wir in der Berufsschule nicht mehr nach Fächern, sondern an Projekten. Es wird nur der Sachverhalt gelernt der für die Durchführung dieses Projektes notwendig ist. Dann aber alles. Das Fachwissen, die praktische Umsetzung, die notwendigen Berechnungen und Wirtschaftlichkeitsüberlegungen, ... Die Ergebnisse müssen schriftlich festgehalten werden und teilweise anderen präsentiert werden. Das Lernen hat sich auch geändert, denn der Schüler muss allein oder in der Gruppe meistens selber aktiv sein. Der Schüler darf selber Erfahrungen machen. Und wie geht es dann weiter?

A.: Wenn die Suppe gegessen ist, ist das ganze Projekt noch nicht zu Ende. Da die Schüler zwar unter Anleitung und Beobachtung, aber weitestgehend selbständig gearbeitet haben, muss jetzt gemeinsam überlegt werden, welche Schritte waren effektiv und gut und welche müssen verbessert werden. Der Schüler schätzt sich ein und der Lehrer bringt seine Beobachtungen in einem Gespräch ein. Dann wird sozusagen in einer Zielvereinbarung festgelegt auf welche Punkte beim nächsten Projekt besonders geachtet werden, damit der Schüler effektiver lernen und arbeiten kann.

F.: Hoffentlich muss der Schüler jetzt nicht noch einmal eine Suppe herstellen.

A.: Nein. Das wäre ja langweilig. Mit dieser einen Suppe hat der Schüler aber noch nicht alles über Suppen gelernt. Das war der Anfang. Deshalb muss später wieder eine Suppe zubereitet werden. Dann z.B. als Vorspeise bei einem einfachen Mittagessen. Das nächstes Projekt könnte z.B. die „Herstellen eines Frühlingsсалates“ sein. Hier ginge es dann wieder um Gewürze, um Zerkleinerungstechniken, Nährwerte, Zutaten wie Essig und Öl, ... Aber eben wieder nicht um alle Salate, sondern nur um diesen Frühlingsсалat.

F.: Lerne ich mit diesem Prinzip dann auch alle Themen?

A.: Durch die verschiedenen aufeinander folgenden Projekte wird versucht neues mit altem schon erlerntem zu verknüpfen, sodass viele Themen immer wieder vorkommen und dadurch wiederholt werden. Am Ende der Ausbildung hat man dann genauso wie früher die meisten Themen bearbeitet, nur eben nicht einfach einmal hintereinander, sondern immer verknüpft mit einem möglichst realen Projekt. Dadurch, dass das selber lernen im Vordergrund steht und das wesentlich mehr Zeit erfordert als das nachmachende Lernen können oft nicht mehr alle Themen die früher gelernt wurden angesprochen werden. Das ist aber nicht schlimm, denn man kann sowieso nicht alles lernen. Wenn man dann aber gelernt hat wie man sich Themen selbständig, effektiv erarbeitet ist das eigentlich sogar viel besser.

F.: Das ist echt eine spannende Sache dieser veränderte Unterricht. Aber kann denn ein Lehrer das alles so vermitteln?

A.: Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, denn ein Lehrer war bisher ein Experte in bestimmten Themen, also Fächern. Dazu kommt noch, dass er meistens „gelehrt“ hat. Jetzt gibt es diese Fächer ja nicht mehr und der Lehrer muss zuerst einmal selber viel dazulernen und umstellen. Wenn Lehrer zusammenarbeiten und selbständige Lernmethoden lernen, gelingt das aber gut.

F.: Hört sich echt spannend und begeisternd an.

denkanlass



Gibt es für diese erste Lernsituation die gerade begonnen hat auch ein Projekt und wie heißt dieses?

pausengespräch (zwei Lehrer)

bisheriger Unterricht

Es geht mir auf den Keks dass alles was bei mir gelernt wurde schlecht sein soll?!

Warum setzen dann plötzlich alle auf dein Konzept

Also muss man heute doch noch so lernen wie bei mir.
Die Lehrer müssen eben raussuchen was wichtig ist

Lernfeldunterricht

Das kann ich verstehen, ist aber sicher nicht so!

Letztlich ist das ziemlich simpel. Deine Lernform war zu einer Zeit sinnvoll und auch berechtigt, als es um das Lernen von Wissen ging. Von beherrschbarem Wissen und von Wissen, dass wie man früher sagte eine Generation reichte. In unserer Wissensgesellschaft gibt es aber immer mehr Wissen und Wissen veraltet auch wesentlich schneller als früher. Darauf muss man sich doch einstellen oder?

Prinzipiell gebe ich dir recht. Es kommt aber noch etwas hinzu. Wenn immer neues Wissen geschaffen wird, dann sollten doch unsere Facharbeiter genügend Handwerkszeug haben um sich dieses neue Wissen selbständig und effektiv anzueignen. Das steht bei meinem Konzept zuerst einmal im Vordergrund. Meine Betrachtungsweise ist also eine ganz andere.

verhaltensweisen in der Schule akzeptieren



Leitfragen: Schulordnung (allgemeiner Umgang)

Die Schulordnung ist in Zusammenwirken von Lehrern, Eltern-, Betriebs- und Schülervertretern entstanden. Beantworte bitte folgende Fragen!
Zeitvorgabe: 30 Minuten

1. In welcher Form und innerhalb welcher Frist muss ein Schüler melden, dass er aus zwingenden Gründen die Schule nicht besuchen kann?

2. In welchem Fall kann der Fachlehrer vom Schüler eine Ärztliche Bescheinigung verlangen?

3. Woher erhalte ich Informationen über das Verhalten in Notfallsituationen, beispielsweise Fluchtwege zur Evakuierung der Gebäude? Erkläre in Stichworten dein Verhalten bei Alarm.

4. Wer ist für privates Eigentum an der Schule verantwortlich?

5. Wo finde ich aktuelle Informationen z.B. Stundenplanänderungen, Vertretungspläne? Wie verhält sich die Klasse, wenn der Lehrer nicht pünktlich zum Unterricht erscheint?

6. Welche Verhaltensregeln bezüglich Rauchen und Alkohol an der Schule gibt es?

7. Wie sind die Parkmöglichkeiten für Schüler geregelt?

8. Welche Regelungen für den Gebrauch von Handys der Schüler während der Unterrichtszeiten und auf dem Schulgelände sind festgelegt?

9. Wer ist für die Ordnung im Klassenzimmer verantwortlich und nach welchem Prinzip wird diesbezüglich gehandelt.

LA1.2-020

meine Ziele

Erfolg ist die Summe einer guten Planung.

5 Schritte zum Erfolg! Geht nicht, gibts nicht!

1. Schritt: *Schreibe mindestens 30 Ziele auf, die du in deinem Leben erreichen möchtest.*

„Du kannst nichts erreichen, was du dir nicht vorstellen kannst oder schriftlich zu Papier gebracht hast!“

Bereiche können sein:

- Welche neuen Fähigkeiten möchtest du erlernen?
- Welche Dinge möchtest du erwerben / besitzen?
- Welche sportlichen Aktivitäten möchtest du unternehmen?
- Welchen Gesundheitszustand möchtest du erlangen?
- Welche Länder möchtest du bereisen?
- Welche Abenteuer bestehen?
- Welche Menschen möchtest du treffen?
- An welchem Ort und in welchem Haus möchtest du leben?
- Wenn du in den nächsten 10 Jahren alles erreichen könntest, was wäre das?

Schreibe dir mindestens 30 Ziele auf, die du in den nächsten 10 Jahren haben / schaffen / erreichen oder können möchtest. Schreibe ohne lange nachzudenken, folge deinem Herzen und deiner inneren Eingebung. Berücksichtige dabei alle Lebensbereiche.

- Speziell:
- Gesundheit
 - Beruf und Karriere
 - Finanzen
 - Familie
 - Hobby, Freizeit, Reisen
 - Persönliches und Freunde
 - Soziale Ziele

Gehe nach dem Smart(ies)-Prinzip vor.*



* SMART, nach dieser Formel lassen sich Ziele wirkungsvoll formulieren. S steht dabei für „spezifisch“, also konkret, klar eindeutig. M steht für „messbar“ und A für „ausführbar“, verbunden mit dem Gefühl von Machbarkeit. R steht für „relevant“ und antwortet auf die Frage: Was hat das mit mir zu tun? T schließlich steht für „terminiert“ und schafft entsprechende zeitliche Verbindlichkeiten. LA1.3-065

Hand-drawn blue lines forming a large rectangular frame on the left side of the page. To the right of this frame are 20 horizontal blue lines for writing.

2. Schritt: *Betrachte diese Ziele und entscheide, welches für dich im Moment die drei wichtigsten Ziele sind.*

Five horizontal blue lines for writing the answer to the second step.

Du weißt nun ganz genau, wo deine Prioritäten liegen. Der Großteil deiner Energie wird ab sofort in Richtung deiner drei wichtigsten Ziele fließen, weil du diese unbedingt erreichen willst.

3. Schritt: *Warum möchtest du diese drei Ziele unbedingt erreichen? Nenne dir die Gründe!*

Wenn du das „Warum“ beantworten kannst, beantwortet sich das „Wie“ von selbst! Hintergrund ist: Gründe haben mehr Gewicht und Wirkung als Dinge.

„Wer vom Ziel nichts weiß, kann den Weg nicht haben, wird im Kreis dann all sein Leben traben.“

LA1.3-065

Christian Morgenstern

karten mit den Stufen der vollständigen Handlung



bewerten

**Ziele setzen /
informieren**

kontrollieren

planen

durchführen

entscheiden